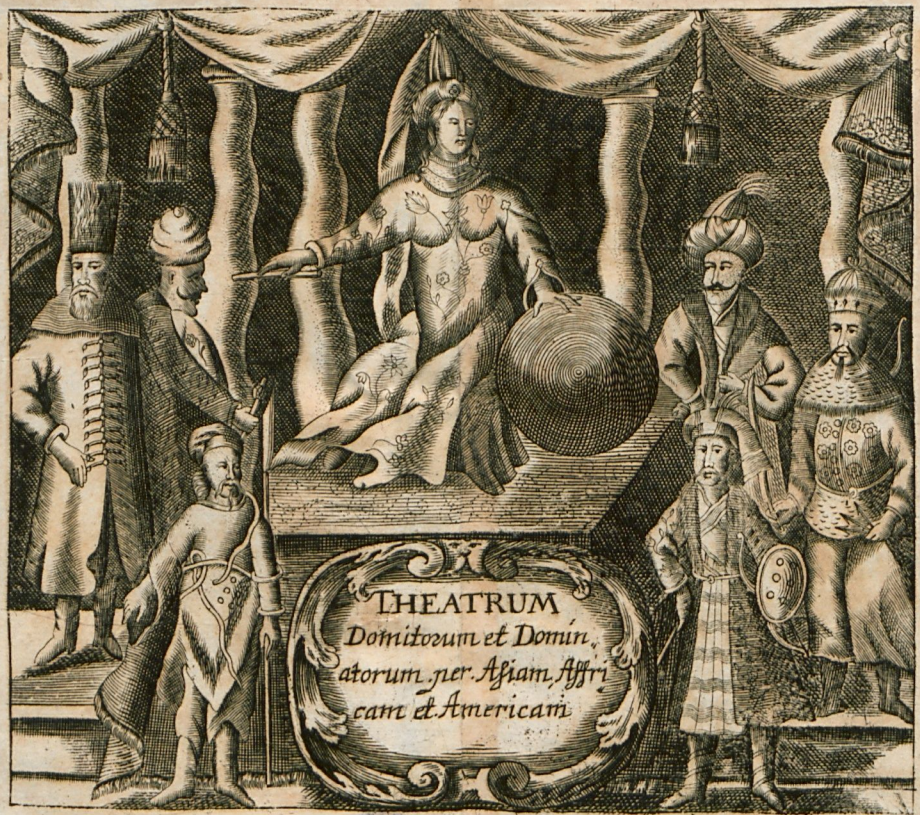
LIBER
EX LEGATO
SERENISSIMI PRINCIPIS
LVDOVICI,
DVCIS WVRTENBERGIAE,
FRIDERICIANAE BIBLIOTHECAE
ILLATVS.

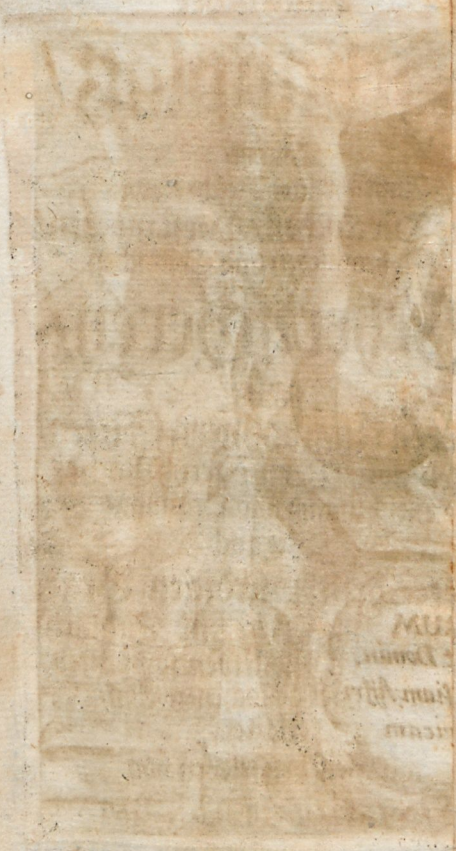
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533-fragment-page-0002

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0007



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0008



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0009

Asiatischer

Schauplatz/

Das ist/
Außführliche Beschreibung
Der Türckischen/ Persianischen/
Moßcovischen und Chinischen

Beherrschern/

sampt
Deren Innwohnern Sitten/
Religion/ Vermögen/ Macht/
Reichthumb und Ordnung/
Wie auch
Deren denckwürdigen Begebenheiten in Krieg und Schlachten/ Leben und Absterben/ samt deren in Kupffer gestochenen Conterfaiten.

mit Fleiß beschrieben von

ALBERTO HEIDENFELD, BATAVO.

Franckfurt/
zu finden im Bencardischen Buchladen/
Im Jahr 1678.

KŒN. PR. FR.
UNIVERS.
ZV HALLE.

NU 50(1414)

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0011

Denen
Durchleuchtigsten Fürsten
und Herren/

H. Friderich Ferdinand/ H. Augusto/ Und H. Manfredo.

Hertzogen zu Württenberg und Teckh/ Grafen zu Montpelgard/ und Herren zu Heidenheimb/ ꝛc.

Meinen Gnädigsten Fürsten und Herren.

Durchleuchtigste/ Gnädigste Fürsten und Herren/

DAß Mars und Ars die gantze Welt beherrschen / und hohe Häupter hoch erhöhen kön̄en/ ist durch die Erfahrung genugsam bewähret. Jener Grosse behauptete folgendes in seinem Symbolo: Et Arte & Marte; anzeigend/ daß/ wann ein grosser Herr in trefflichen/ und für das Vatterland Heroisch geführten Kriegen sein Helden-Muth erwiesen / und in der That bewiesen / so können folgends in den erfolgten Friedens-

dens-Tagen die Musen und freyen Künste wohl respiriren / und / wann sie ihren Splendor verlohren / selbigen alsdann wieder acquiriren; Und so ein Hoch-Fürstl. Hauß in gantz Germanien Artis & Martis Trophæa hoch æstimiret / ist es gewißlich das niemahls genug gepriesene Hoch-Fürstliche Hauß Württenberg / aus welchem / gleichsam ex Equo Trojano, so viel / dem nicht zwar Guth- und Blutstürtzenden / aber das Vatterland rühmlichst beschirmenden Marti & Arti zu selbst eigenem höchsten Ruhm favorisirende Häupter entsprossen / daß / wann specialia Facta Heroica Sereniſſimæ Domûs Württenbergicæ ich erzehlen wollte / meine geringe Feder allzuschwach seyn würde. Daß nun in solche höchst-rühmblichste Fußstapffen Dero seeligst in GOtt ruhender

Württenberg. Helden ingleichem E. E. E. Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten beständigst eintretten / bewehren gnugsamb Dero Hoch-Fürstl. Actiones, welche auch in Dero Hoch-Fürstl. Jugend hellleuchtend herfür scheinen. Der höchste GOtt wolle E. E. E. Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten noch ferner zu hohem Flor gnädig lassen erwachsen; Und nachdeme offt selber in unterthänigster Observanz ich gesehen / wie hohe Liebhaber aller schön- und sinreicher Bücher E. E. E. Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten seyn / massen Dieselbe von vielen Jahren hero manch schönes Buch gnädig erkauffet / ich auch sonst alle hohe Gnade mit ewiger unterthänigster Dancks-Erkandtnuß genossen: Als habe in schuldigster Humilität mich erkühnet / E. E. E.

Hoch-

Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten gegenwärtige Asiæ, Persiæ, Moscoviæ, atq; Chinæ Domitores & Dominatores unterthänigst zu dediciren / umb dardurch zu erkennen zu geben / wie hoch ich mich obligirt achte / mit dem sehnlichen Wuntsch / daß der gnädige Himmels-GOtt / der bißhero E. E. E. Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten so vätterlich beschirmet / Dieselbe sämptlich noch ferner / absonderlich bey diesem miserablen Zustand des Teutschlands / gnädigst conserviren wolle / der beständigen Hoffnung / E. E. E. Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten dieses Historische Wercklein mit gnädigen Augen bestrahlen / und noch ferner meine Wenigkeit gnädig ansehen werde / Die ich hiemit dem himmlischen Protection, sampt dem gantzen Hoch-Fürstl. Hauß Württenberg /

berg/ in Diligenz erlasse / und alle Lebens-Zeit verharre/

E. E. E. Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeiten

Ellwang den 20. Martij/ Anno 1678.

unterthänigster Diener

ARNOLDUS HEYL, Buch-Händler.

Vorred an den groß- und wolgeneigten Leser.

IN diesem Leben heisset es in alleweg: Nihil dicitur aut scribitur, quod non dictum sit prius & scriptum: Es wird nichts geschrieben oder gesagt / welches nicht auch zuvor geschrieben und gesagt worden wäre. Und gleichwie kunst-erfahrne Comœdianten auff ihrem Theatro heut diese Comœdi beliebig vorstellen / auff ein andere Zeit aber dieselbe hinwiederum̃ anderst præsentiren: Also machen es auch die Historiographi, die stellē bald in dieser / bald in einer andern Positur diese und jene Begebenheiten vor / nach dem Modell, wie es ihnen selbst beliebig / und sie so wohl bey

alt- und neuen Authorn, als auch bey vielen bewehrten Scribenten selbige gelesen. Dißmahln werden hier auf dem Historischen Theatro auffgeführet die Asiatische / Persich- Moßcowittisch- und Chinesische Domitores & Dominatores, bey welchen viel Metamorphoses und Veränderungen im Regiment und Leben sich ereignet / daß es bey manchem wohl geheissen; Sublatur in altum, ut lapsu graviore ruat. Der hoch- und wohlgeneigte Leser bestrahle mit günstigen Augen dieses Tractätlein / und bleibe der Göttlichen Manutenenz fleissig ergeben.

Indem ich die Domitores Asiæ, & ejus Dominatores, welche Asien beherrschet haben/ vorzustellen gedencke / als auff einem Theatro, will ich Asiam also vorstellen/wie es Herr Friderich Leutholff von Franckenberg in der grossen Schau-Bühnen der jetzt regierenden Welt pag. 21. beschrieben.

ASIA ligt zwischen dem Norden-Circul und Æquatore, hat von Osten die Ost-See/ vom Westen das rothe Meer/und die gantze Europæische Ost-Seithe; gegen Sud das Indianisch / und gegen Norden das Sarmatische Meer zu Gräntzen; soll die Gestalt des Hertzogthumbs Venedig haben; Die Länge hält 231. und

die Breite 1065. Meilen. Ist fast gröſſer als Europa und Africa insgesampt; die fürnehmsten Reiche darinnen sind Natolien, oder klein Asien/das gelobte Land/ Arabiē/ Persien/Medien/ Parthien/Assyrien/Mesopotanien/ Ost-Indien / China / die grosse Tartarey. Welche anheute in vier grosse Reiche/das Türckische/Persianische/ Indianische und Tartarische eingetheilet sind. Namhaffte Insulen findet man in diesem Welt-Theil: Cypern / Summatia, Zelebes, Neu Guinea, Moluckische / Philippinische / Japan / Zeilen. Auch gehören hierzu das Arabische/Indische uñ Persische Meer. Archipelagus S. Lazari, welcher 7448. Insulen in seinem Begriff hat. Das gröste Gebürg ist das Taurische / welches an unterschiedlichen Orthen / wo es sich

hin erstreckt / auch unterschiedliche Nahmen hat.

Haupt-Flüsse sind die Welga oder Rha/Ganges, Tyger/Cufrat, Jordan. In diesem Welt-Theil ist unser höchst-verdienter Seeligmacher Christus JEsus/ am Ende des 3947. Welt-Jahrs von seiner Jungfräulichen Mutter gebohren / und von dem hernach das herrliche und so theur erworbene Werck unserer Erlösung nicht ohne grosse Wunder uñ Zeichē erfüllet uñ vollstreckt worden.

In Asien sind 16. Provintzien/ welche mit einem Namen Natolien heissen: Ferner 6. Landschafftē/heissen ins gemein Surison oder Sirien: dann weiter Groß-Armeniē/Mesopotamien/ Chaldæa, das glückseeligste Arabien: und so viel grosse und reiche Insulen im Mittel-Meer / Cypern/ Samo/

Chio/Scarponto/Metteline und andere mehr.

Die Asiatischen Länder werden von 15. Begler-Beegen / das ist/ Hertzogen oder Obristen über die Landpfleger regiert / darunter 3. Veziers/ die übrigen aber Bassen seyn. Diese haben unter sich 250. Sangiacken/ oder Fändriche/ oder Lands-Præsidenten / welche den Begen oder Landpflegern zu gebieten haben. Diesen sind wieder andere unterworffen/ nemlich die Timariotten/ sind alte Soldaten/ welche mit einer Timari / oder Dorff und Landgut/ wegen ihrer Dienste beliehen werden / deren sind in Asia mehr als 320000. und muß jeder von solchen Lehenleuten auf den Nothfall 3. und mehr Soldatē schaffen. Die Inwohner dieser Türckischen Gebieten in Asien sind Juden / Türcken und Chri-

sten;

sten; deren diese vielerley Secten machen: dann da sind Melchiten/ Georgianer/ Nestorianer/ Dioscorianer/ Jacobiten/ Maronitē/ Drussen/ Johanniten und Catholische/ welche letztere ehemahln am härtesten und übelsten gehalten; nunmehro aber nachdem der Keyserl. Bottschaffter an die Ottomañische Pforte/ Herr Graf Leßle/ ihnen einen Gnaden-Brieff/ unterm dato 1665. des Christmonats bey dem Sultan ausgewürcket/ vielleicht weniger bedränget und belästiget werden.

Die Staats-Heimblichkeiten/ deren allhier nicht die geringste seyn: 1. Daß man stetige und unauffhörliche Krieg führe/ und dadurch vermittels scharpffer und blutiger Kriegs-Disciplin, die Militz und das rohe Volck zur Arbeit und Gehorsam angewehne: Dañ

2. die Unterthanen wie das dumme Vieh / ohne einige Unterweisung in Wissenschafften/ und sonder rechten Verstand des Alcorans leben lasse / ihnen alle Wege reich und mächtig zu werden abschneide / und hergegen auf vielfältige Manier zur Ohnmacht und unvermöglichen Armuth leite und anführe.

Ferner wird 3. auch unter die Türckische Staats-Griffe gerechnet/daß man die Keyserl. Brüder und Stul-Erben/ zu Verhütung alles besorglichen Unheils/entweder gar ausrotte/ oder doch an einem festen Orth einsamblich verwahre. Deßgleichen daß man 4. durch Schwägerschafft/Geschencke/ und f. f. die Beziern und Bassen verbinde. Wie nicht weniger 5. die Besatzungen offt verändere/

und

und solche mehrere Anstalt zu Beruhigung des Reichs mache. Wannenhero erhellet / daß im Ottomannischen Reiche der Keyser hauptsächlich auf die Bestättigung und Ersprießlichkeit seiner Herrschafft sehe / keines wegs aber / es müste dann zufälliger Weyß geschehen / des Volcks Wohlfahrt bedencke: Auch so gar die jenigen / welche aus den Durchleuchtigsten und ältesten Familien abgestammet seyn / werden in diesem Reich nicht höher geachtet / als etwa ein gemeiner Kerl und schlechter Soldat. Und wäre zwar dieses noch zu erdulden / wann der Tyrann nur seines eigenen Bruders verschonete / und selbige nicht so grausamblich massacriren, und auff die Schlacht-Banck bringen liesse. Die übrigen Unterthanen /

(ausgenommen die eingebohrnen oder Nativen-Türcken) werden mit unauffhörlichen hohen Zöllen beschweret und ausgesogen. Dahero dann leicht zu schliessen / daß die Form und Regiments-Arth nichts anders sey / als ein Dominat, oder ein solches Regierungs-Geschlecht / allwo der Regent in seinem Reich oder Keyserthumb ein freyer absoluter Herr ist / und über der Unterthanē Leben / Leib / Gut / Ehr uñ Blut / nach eigenem Gefallen schalten und walten kan und mag. Die Militz / als welche die Grundfeste ist des Türckischen Staats / anbetreffend / so bestehet dieselbe in Auxiliar-Völckern / und Einheimischen oder eigenen. Jene sind die Præcopher-Tartarn / welche den Türcken keinen Reuters-Dienst versagen dörffen / und die Asappi / welche aus denen Chri-

sten

sten genommen werden. Diese letztern haben in den Feldzügen und Treffen die Avantguarde, zu dem Ende / damit sie den Feind ermüden / und gegen die übrigen Türcken zu streiten untüchtig machen mögten. Die gröste Kriegs-Gewalt gibt doch die einheimische Militz / welche dann abgetheilet wird in Land- und See-Militz.

Jene / die Militz zu Lande anreichende / so bestehet selbige aus der Cavallerie und Infanterie: den Kern der Infanterie nennet man die Janitzaren. Diese werden mehrentheils von den Amazoglanen / oder Christen-Kindern / so man nach Türckischer Manier aufferzogen hat / genommen. Ihrer sind zwar nicht so gar eine ansehliche Anzahl / gestalt dann derselben zum höchsten 60000. in der Keyserl. Leib-Guarde und denen

Frontiren gefunden werden/ und demnach beruhet auf ihnen das wichtigste Staats-Moment. Wannenhero sie sich auch mehrmahlen so insolent und muthwillig erwiesen / daß sie die Käyser nach Gefallen vom Thron gestürtzet/ und wohl gar / wie dann an des jetzigen Käysers Vatter Ibrahim II. Anno 1648. geschehen / Hand angelegt / und sie darnieder gesäbelt oder ersträngelt haben. Damit nun ein Käyser bey Antritt seiner Regierung von ermeldten Janizaren nicht möge Anstoß leyden/ muß er mit Geschencken sich ihres Gehorsambs und Treue sattsam versichern. Auch muß ein Käyser geschehen lassen/ daß dieses Völcklein jährlich auf das Osterfest des Keysers Taffel plündere/ und die Speisen preiß mache. Ihre Besoldung ist monathlich 6. Cronen jedem

dem/und ein Kleyd; ihre Armatur sind Musqueten und Säbel / zu Dignitäten und Ehren-Aemptern werden diese nicht erhoben. An der Cavallerie sind die Türcken mächtiger als alle Potentatē: der Kern derselben/ die so genannten Spahi, sind ebenmässig aus der Kriegs-Pflantz-Schule der Amazoglanen genommen; Dieselbe lassen sich mit den Teutschen Rittern vergleichē/ und sind der Ehren-Aempter fähig: die Anzahl derselben verlauft sich auf 140000. Mann hinan. Jeder hat zur Monat-Gage 15. Cronen; die übrigen Reuter werden vom Keyser nicht besoldet / sondern es müssen die Timariotten von ihren Timaren ein gewisses Contingent an Mannschafft dem Keyser zu Diensten unterhalten / unnd auff erheischenden

Nothfall ohnverzüglich einsenden / fast auf die Art der Ritter-Pferde. Es sind aber im gantzen Türckischen Gebiete solcher Timaren mehr als 440000. dann jede von denen reichen und wichtigen 10. 20. biß 30. Reuter stellen müssen: die armen aber schicken etwa 3. biß 6. und 8. Mann. So bald nun der Keyser einen Krieg beginet/kan er ohne fernere Geld-Spilderung und Kosten eine überaußgrosse Macht an Cavallerie zusammen bringen / wann man zumahl zu diesem Corpo die jenigen 18000. Besoldungs-Knecht/so der Keyser stets zu seinem Dienst/bey der Porten unterhält/rechnē will.

Die Armatur zur See ist so mächtig nicht als die zu Lande: massen sie dann nicht so gar wichtige Schiffe habē, auch das Boots-Volck solcher Armatur nicht beym

besten kündig ist; Jedoch können sie noch drey zimblich starcke Flotten aufbringen. Und zwar eine zu Constantinopel / welche mehrentheils biß anhero wider die Republique Venedig employrt worden. Sonst aber / wañ zwischen diesem Staat und der Pforten / wie dermahlen Friede ist / agirt diese Flotte wider die Cosacken / und ist bemühet die Türckischen Insuln im Mittel-Meer zu beschützen: die andere ist die Africanische: die dritte die Egyptische.

Die Haupt-Vestungen in gantz Türckey sind die Dardanellen / ligen an der Enge des Hellesponts, wo vor Alters Sestus und Abydus gelegen / haben sehr starcke Besatzung / und sind die Vormauren der Stadt Constantinopel. Hiernechst hat der Türcke in Ungarn und Siebenbürgen viel schöner

und wohlbesetzter Vestungen/wie nicht weniger auch die sonst unüberwindliche Vestung in Podolien / Caminieck / welches Anno 1672. erobert worden.

Der Türcken Feinde seyn die Hungarn und Teutschen/die Venetianer / Moscowiter / Pohlen/ und Persianer/ gleichwohl gehen ihnen die andern Kriege viel leichter ein als der Persische und Ungarische. Dieser zwar wegen der vielen Vestungen und Schlösser/ wie auch etwas wegen der ungewohnten Kriegs-Manier. Jenen fürchten sie umb deßwegen/ weil diese Art Landes überauß weitläuffig / und anbeneben auch sehr rauh ist. Sonst aber haben sie doch von beeden / und zwar von den Hungarn viel gewoñen / man besehe die Hungarischen Jahr-Bücher / so wird man die Menge so vieler

vieler eingenommener fester und importirlicher Oerter/ nicht ohne Erstaunen lesen. In Kriegs-Eroberungē haben sie dieses zu einem Grund-Gesetz/ daß ohne Waffen-Schlag sie keinen eingenommenen Ort wieder einräumen / es müste dann ein sonderlicher Knack darhinder stecken. Innerliche Kriege hat der Türcke nicht zu befürchten: Nicht von denē im Land wohnenden Christen/ massen daß diese gantz ohnmächtig / und über diß die meisten der Griechischen Religion zugethan seyn / und daher o wegen der zwischen der Lateinischen und Griechischē Kirchen von vielen Seculis her obschwebender Haupt-Controversie sich gegen Occident nicht begeben/ auch sonst an keinem andern Ort sich wesentlich niederlassen kōnen. Auch nicht von seinen Unterthanen den Türcken/ weil sie wehr- und krafftloß/

und

und dahero ihnen die Revolten wohl verbotten seyn. Die Soldaten / weil sie stäts verändert werden / haben auch keinen gnugsamen Wind auf Conjuncturen zu gedencken. Auch selbst die Bassen und andere Befehlshaber werden durch die offentliche Veränderung an einer Rebellion und Aufstands verhindert. Die übrigen Motus aber werden durch hin und her seßhaffte Timarioten verhindert und verhütet. Jedoch kan es in den weitentlegensten Ländern so gar genau nicht zugehen/daß nicht zuweilen/zumahln in Asien/ wegen naher Angräntzung der Perser/ einige Rebellionen der Bassen und Lands-Fürsten/oder Begler-Begen sollten zu hören seyn.

Wann man das Türckische Reich misset vom Auffgang biß zum Niedergang / als nemblich:

Vom

Vom Winckel des Arabischen und Persischen Meers / in Asien / biß an den Zusamen-Fluß des Atlantischen und Mittel-Meers / allwo sich Africa und Europa scheiden / so finden sich in dieser Länge bey 80. Gradus, oder 650. Meilen; in der Weite aber vom Mittag gegen Mitternacht / als nembüch von der Statt Derbent am Caspischē Meer / biß an die Statt Aden / am Winckel deß rothen Meers / im eusserstenArabien / bey 40. Gradus oder 350. Meilen / ins gesambt zehlet man des gantzen Gebiets bey 150. Gradus, welche in die Länge und Breite zu 225. Meilen gerechnet / bringen 3275. Teutsche Meilen: und so viel nemblich das fünffte Theil / hat dieser grausame Wüterich von Gottes Erdboden inen. Welches alle Christliche Potentaten sollte schamroth machen / daß

sie

sie also einander bißhero in den Haaren gelegen / und umb die Christlichen Länder sich zerkrieget; da sie vielmehr ihre Macht zusammen einigen / und den Türckischen Tyrannen / von der Possession so vieler der Christenheit abgeraubtē herrlichē Länder / abzutreiben / uñ zu entsetzen trachten sollē.

Der Anfang des Reichs der Mahumetaner war Arabien / in welcher Provintz des Röm. Reiches / der Lügen-Prophet Mahumeth aufgetretten / Anno 622. unter der Regierung Keysers Heraclij, und selbige / gleichwie seinem Nachfolger Syrien und Asien / vom Reich abgerissen / auch so gar Persien eroberte. Diese der Mahumetischē Sultanen Herrschafft hat gewähret biß Anno 1246. da die Mamelucken in Egypten die Herrschafft an sich gerissen / und

solche

solche biß Anno 1516. behalten/da sie dann von den Türcken vertrieben worden.

Die Türcken als sie erstlich aus Scythen herauß kamen / setzten sich zu eusserst am Caspischen Meer / waren den Saracenen zinßbar / und nahmen umb das Jahr Christi 1000. den Saracenischen Glauben an / da sie zuvor Heyden gewesen. Als nachmahls die Saracenen uneinig waren/fielen sie über das Gebürg Caucasi, zwischen dem Euxinischen und Caspischen Meer herein / vertrieben die Saracenen aus den Ländern Mengyelia und Georgia, welches letztere vorzeiten Iberia und Albania, und das erste Colchis geheissen / eroberten gantz Persien / überfielen unnd verheerten auch Natolien / unnd kamen endlich biß nach Seucari,

wel-

welches gegen Constantinopel über gelegen. Diß geschahe zur Zeit der Regierung Keysers Constantini Porphyrogeniti, der vom Türckischen Hertzogen Tangrolipice geschlagen worden.

Also hat nun der Erb-Feind Christi/ der Christenheit das gantze kleine Asien / so jetzt Natolia heist / die Insulen des Egæischen und Mittel-Meers / (ausserhalb Morfu, Malta, Sicilia und die beyden Balcarischen /) alle Länder und Stätte an den Asiatischen uñ Africanischen Ufern dieser beyden Meere / wie auch zum theil das gantze Euxinische/ Caspische/ Arabische und rothe Meer/ das gantze Heilige Land/ das gantze Egypten und Griechenland / und kürtzlich das gantze Griechische Reich/ wie es in einem Flor der Keyser Justinianus Magnus besessen. Sonsten

ist

ist der Türcken erster Ursprung/ Stam und Ankunfft aus Scythier-Land entsprossen / dahero auch dieselbe Landschafft den Namen Turcheſtan annoch behalten hat; diese/ wie etliche melden / waren erstlich von Hormisda, dem König in Persia / deme die Saracenen gantz Cappadocia und Chaldæa eingenommen / umb Hülff angeruffen. Andere schreiben / daß die Türcken erstlich von Mahometh, einem selbiger Gegend wohnendē Fürsten/ wider Imbraola, dem König zu Babylonia umb Beystand ersuchet / kamen alsō deme zu folg das erste mahl in selbige Gegend/ im Jahr Christi 632.

Vorgedachter Mahometh, als er mit Hülffe der Türcken / den Saracenen etliche Treffen geliefert / darinn aber untergelegen/ ist er in der Flucht umbkommen/

und

und sein Volck zerstreuet; die noch übrige Türcken haben sich wieder gesamlet/ und als sie gesehen/daß sie den Saracenen zu schwach/ schickten sie ihre Gesandten nach Babylonia an den Califen Fried zu begehren/den sie auch gegen Erlegung eines Tributs und etlicher anderer Dienstbarkeitē erlanget. Damit sie aber dergleichen Joch sich befreyten/nahmen sie der Saracenen Glauben uñ Religion an/ dann sie zuvor Heyden waren. Solches geschah nach Christi Geburt im Jahr 1000.

Tangrolipice Muchaltto, sonsten Selduc genannt/war der Türcken erster König. Als dieser der Saracenen Uneinigkeit vernahm / macht er sich mit den Seinigen auf über das sehr hohe Gebürg Caucasi, bey der Stadt Derbend,

eben

eben durch den Paß / welchen vorzeiten Alexander Magnus, wegen der Scythier Einfälle / mit eysernen Thüren verschliessen lassen / wird von den Türcken Dinurcapi genannt / überfiel das unter sich selbst uneinige Saracenische Reich / brachte solches / nach etlichen Treffen / gäntzlichen in seinen Gewalt. Nach diesem überwand er in einer gewaltigen Schlacht / den Griechischen Keyser Basilium Porfirum Genitum, bekriegte den Georgianer-Fürsten Liparitam, und nahm ihn gefangen / eroberte gantz Persien / überzog endlichen auch Natolien / verderbte das gantze Land / und kam unverhindert biß gen Scutari, so gegen Constantinopel über gelegen ist.

Dogrita, war der ander Türckische König / und des Tangroli-

grolipice Nachfolger/führte grosse Krieg mit dem Griechischē Kāiser / nahme ihm viel Länder und Stätte/sein Vatter Artot eroberte Mesopotanien / legte sein Residenz in die Statt Merdin, und liesse sich einen Sultan nennen.

Aspasalem ward der dritte König der Türcken / und Dogritæ Nachfolger / dessen Enckel Soliman, eroberte Cappadocia, und nennte sich Sultan. Dieses ist eben der jenige/ so zu Zeiten Gottfried Boullions, Fürsten des Heiligen Landes/von den Christen bey der Stadt Nicæa, sonsten Iseickh, gäntzlichen geschlagen und vertilget worden ist.

Meleola war der vierdte Türckische König / und Aspasalems Nachfolger/bey seiner Regierung eroberte obgedachte 2. Soldan/ Cappadocia, Mesopotamia und die

Stadt

Stadt Antiochia, so jetzt Antacht heisset / und den Griechen gewesen war.

Belgiaroch, Belferco, auch Asene genannt / war der fünffte Türckische König / und Meleolæ Nachfolger / überwand den Griechischen Käyser Romanum Diogenem in einer gewaltigen Feld-Schlacht / und zerstreute desselben gantzes Kriegs-Heer.

Weilen Belchiaroch, ohne Leibs-Erben gestorben / als ist nach dessen Todt das Türckische Reich unter des Sultans in Cappadocia Solimanni Söhne zertheilet worden: deren der eine Tanismanio über Cappadocia herrschete / und grosse Krieg mit Johann Cameno dem Käyser zu Trapezunt führte.

Aladinus herrschete über Iconia, Ducat, über Damascon, Assungur, über Alapia, Anepiano, sonsten Cas-

sano, ward Herr über Antiochia; Es sind aber alle diese erzehlte Fürsten von den Christen / bey Einnehmung des Heil. Landes überwunden/umbkomen/und verjagt worden. Obbenanndten Fürsten folgten im Regiment Norandinus, Siraconius und Saladinus, so alle zu den Christen im Heil. Land viel zu schaffen gaben / sonderlich Saladinus, so ein mächtiger Herr in Egypten uñ Asia gewesen, dessen Nachkomen die Christen wiederum aus dem H. Land vertriebē/keiner andern Ursach/nach Besag aller Historien/ als wegen der schädlichen Zwispalt zwischē Reichard König in Engelland und Philippo König in Franckreich/so dann wegen des heftigen Kriegs/so die Venediger uñ Genueser widereinander führten / da inzwischen die Christen sämptlichen vertrieben worden.

Nach

Nach Saladini des dritten Todt als der letzte von Tangrolipice Stamm und Herkommen / erwöhlten die Türcken unter sich selbst Hauptleut / überfielen die angräntzenden Länder / thäten mit Raub und Plündern nicht wenig Schaden / biß sich endlichen einer zum Fürsten erhube / Nahmens Ottoman, oder Osman, dessen Vatter / nach Innhalt der Türckischen Chronicken / Cutrucule geheissen / und aus Parther-Land aus dem mächtigen Geschlecht der Herren von Machana bürtig gewesen.

Im übrigen wird das Ottomannisch oder Türckische Reich in Betrachtung seiner Grösse befunden / daß es eben das jenige seye / so Käyser Justianus I. besessen.

Deme bißhero beschriebenen Türckischen Reich mangelt es an groß und kleinen Flüssen durchauß nicht / in Asia finden sich die so berühmten Flüsse Euphrates und Tigris, so beyde das Jrdische Paradeyß durchflossen / der Jordan / in in welchem Christus von Joanne getauft worden / die / bey den Poeten so bekanndte Flüsse / Ciras und Araxes, nebenst vielē andern mehr. In Europa sind die vornehmste die Donau / Sau / Trab und Theissa.

In Africa weiset sich der in der gantzen Welt berühmte Fluß Nilus, so über diß / daß er vormahls das irdische Paradeyß begossen / billich und mit Recht ein König aller Flüsse in diesem unserm Hemisphæro mag genennet werden.

An Wälden und berühmten Gebürgen ist in diesem gantzen Reich kein Mangel. Das Gebürge Cau-

ge Caucasi, oder Taurus in Asia, läs-
set sich bey den Historicis, unter sei-
nem alten Namen Imaus wol fin-
den / und von denselben / seiner
Grösse und Höhe wegen gewaltig
herauß gestrichen. Ferner sind in
Asia, das Gebürg Libanon, wegen
darauf wachsender in H. Schrifft
wohlbekandter Cederbäume. Der
Berg Sinai / wegen der von Mo-
se auf solchem Berg von GOTT
empfangenen 10. Gebotten. Der
Berg Thabor, wegen der Verklä-
rung Christi. Der Berg Carmel,
des Propheten Eliæ Wohnung
halber sehr berühmt / und in der
gantzen Welt bekandt. In Europa
findet sich das Gebürg Emo, Mon-
te Nero, der in Poetischen Schrifft-
ten berühmte hohe Berg Olym-
pus. In Africa aber der einige vor
andern bekandte Berg Atlas.

Das gantze Türckische Reich

ist theils gebürgig / meistentheils eben Land/und theils Orten grosse sandigte Einöden. Jedoch den mehrern und gröstenTheil/an allerleyGetreyd/Hülsen/Gemüß/köstlichen Wein/ Honig/Zucker/ Baumwolle/ von allerley Früchten / Geflügel und Schnabelweid/allerley wilden und zahmen Vieh/allerley Fischen und andern sehr fruchtbar.So findet sich auch an Gold/Silber/ Kupffer uñ andern Bergwercken/Edelgesteinē/ allerley Marmor / kein Mangel/ sonderlich das überreiche Silber-Bergwerck zu Sidrocopsa. Summa in allem / so dem Menschen-Leben nothdürfftig/findet sich kein mangel/in vielen einUberfluß/da auch dasLand so fleissig/als in derChristenheit gebauet würde / sollte alles noch wolfeiler / und bessers Kauffs zu bekommen seyn.

Folget

Folget nun ein kurtze Beschreibung aller Länder und Provintzen / so heutiges Tags dem Türckischen Reich in Asia, Africa und Europa zugehörig und unterworffen seyn.

In Asia beherrschet der Türckische Käyser folgende Landtschafften: als Besangill (Bithinia) die Haupt-Statt ist Bursia, vorzeiten der Türckischen Käyser gewöhnliche Residenz. Rheni (Ponto) seine Hauptstadt ist Chiutai. Flagonia (Paphlagonia) worinnen Famastiro die Ober-Stelle hat. Gianech (Cappadocia) sein Haupt-Stadt war vor diesem Trapezunth, welcher Stelle aber anjetzo die Stadt Amasia hat. Carasia und Blubada wurden von den Alten die zwey Misia genannt / darinnen Chio vor die Haupt-Stadt passirt. Troada, sein Haupt-Orth ist die Stadt Spiga:

Sarcum wird anjetzo das Land genennt/ so von den Alten in Phrygiam, Caliden und Lydiam getheilet / und wegen der Könige Midæ und Crœsi, bey den Historicis wohl bekandt ist/ die Haupt-Statt heist Magnesia, uñ nach selber Pergamo, so obwoln meistens ruinirt, sich jedoch noch heut zu Tag ihres gewesenen Mitbürgers Galeni rühmet. Chiavgam, (Gallacia) hat Chuto. Agogna (Iconia) hat Cogna. Sauta (Hauria) hat die Haupt-Statt gleiches Namens. Bersageli (Pisidia) hat Celestria. Ruison Licaonia hat die bekandte Statt Smirna zur Hauptstadt. Den Frembden weisen die Inwohner noch das Grab Homeri, des berühmten Poeten/ und gewesenen Mitburgers. Cararo (Cadia) seine Haupt-Statt ist Mest, unfern davon war vor Jahren/ das so wunderbahre und von

den

den Alten zu den sieben Wunderwerckē der Welt gerechnete Grab des Königs Mausoli. Benesacan (Pamphilia) seine Haupt-Statt ist Satolia. Ottomannica (Lycia) darinn Fischio die Haupt-Statt hat. Cadamania (Cilicia) sein Hauptstatt ist die vor alters gewesteherrliche Statt Taiso, so anjetzo Hama genennet/ so vom König Sardanapalo erbauet/ und wegen des Heil. Apostels Pauli / dessen Vatterland sie gewesen/ bey mäñiglichen bekañt ist. Obbeschriebene 18. Provintzien/ so vor Alters meistens ihre eigene König gehabt / werden anjetzo/ unter dem einigē Namen Natolia, oder Asia minori begriffen und angedeut. Camach (Camagena) hat zu seiner Hauptstatt die in der gantzen Welt berühmte Handelstatt Alepo. Antachi (Celesyria) seine vornehmste Statt heist Sol-

din. Sejau, so das rechte Syria, darinnen anjetzo die vortreffliche schöne und grosse Stadt Damasco die Ober-Stell hat. Corsul (Phornicia) seine Haupt-Stadt ist die bekandte Stadt Seida, vor Alters Sidon geheissen. Lascia (Palæstina) seine vornehmste Stadt ist noch heutiges Tags die heilige Stadt Jerusalem. Daron (Idumea) darinnen Scalona (Ascalon) die Haupt-Stadt ist. Obbeschriebene Landschafften werden ins gemein anjetzo / unter dem Namen Surison, und mit seinem alten Namen Syria genennet.

Mehr beherrschet der Groß-Türck in Asia die Landschafft Aiaston, (Groß-Armenia) darinnen Ban die Hauptstatt ist. Diarba (Mesopotamia) die vornehmste Stadt heist Laramit. Caldar (Chaldæa) sein Haupt-Statt ist Babylon oder Bagodet, am Fluß Tygris, so wegen

der

der Residenz der Mahometaner daselbst residirendē Califen allenthalben bekandt/ gleichwie vorzeitē die alte Stadt Babylon, so 9. Meil von dieser/ und am Fluß Euphrates gelegen/ wegē ihrer Stiffterin Semiramis und selbst habenden Herrlichkeit/ unter die 7. Wunderwerck der Welt gezehlt worden. Gianien (Arabia felix) sein vornemste Stätte sind Zibit, Mecha und Medina, davon die erste zwar wegen grosser Menge daselbst sich befindenden Specereyen und Rauchwercks bekanndt/ die zwey letzte aber wegen der Mahometaner aberglaubischen Wallfahrten/ in der gantzen Welt bekandt seyn.

Zu Asia unter das Türckische Gebiet/ werden auch folgende Insuln gerechnet. Als die Insul Typern/ in welcher die Stadt Nicosia für die Hauptstadt und Fama-

gusta für des gantzen Königreichs Schlüssel und Vestung gehalten wird. Die Insul Rhodis, war vor Alters wegen dessen am Porto stehenden gewaltigen Bildes Colossi unter die 7. Wunderwerck gerechnet. Ist zu unser Vätter Zeit wegen daselbst wohnenden Rhodiser Rittern nicht weniger berühmbt gewesen / so Anno 1522. vom Türcken erobert / die Stadt ist gleiches Namens / eine mit dreyfachen Mauren verwahrte / mit einem schönen Schloß / Vestung und zweyfachen Schiffhafen / gezierte Statt / so auch unter allen Türckischen Vestungen mit gutem Geschütz / und nothdürfftiger Bäuligkeit am besten unterhaltē wird.

Unter den übrigē Insuln werden Scarponto, Samo, Chio und Meteline vor die principalste und beste gehalten / ihre vornehmste

Stätte

Stätte haben gleichen Namen. Alle bißhero beschriebene Landschafften/so dem Türckischen Keyser in Asia unterworffen / werden von 15. Begler-Begen regiert / darunter drey Veziers / die übrigen aber Bassen seyn.

Der eine Vezier (Vice-Re) ist Stadthalter über Natolia, unter seinem Gebiet seyn die Landtschafften Caria, 2. Misien, Jonia, &c. Jede Provintz wird wieder von ihren eigenen Sangiacken geregieret / über welche aber der Vezier das Commando, wohnet in der Stadt Smirna.

Der ander Vezier ist Statthalter über Babylonia, wüst-Arabia, und andere daselbst hierumliegende Länder / wohnet in der Stadt Bagodet oder Babylonia.

Der dritte Vezier hat unter seinem Commando, Giamen (Arabia)

bia) und andere weitentlegene Provintzen/ deßwegen jederzeit/ der allergetreueste und verständigste hierzu verordnet wird. Die restirende Provintzen werden von den obgedachten Bassen regiert.

Der erste hat unter seinem Gewalt die Landschafft Caramania und Pamphilia. Ein jede Provintz wird von ihren eigenen Sangiacken gubernirt. So aber unter dem Commando der Bassanē sind/ verstehet sich auch bey allē folgenden also/ wohnet in der Stadt Sama.

Der ander Bassa regiert Anatolia, und ein Theil von Cappadocia, wohnet in der Stadt Marar.

Der dritte beherrschet den Rest Cappadociæ, wohnet in der Statt Amasia.

Der vierdte hat unter seinem Guberno Galatia, wohnet in der Stadt Eute.

Der

Der fünffte gubernirt Licaonia, Isauria und Pisidia, wohnet in der Stadt Cogna.

Der sechst hat unter seinẽ Commando Bythinia, Ponto und Paphlagonia, wohnt in der Statt Bursia.

Der siebende regiert theils das klein und groß Armenia, wohnet in der Stadt Ertzirum.

Der achte beherrschet Diarbet, wohnet in der Stadt Caramit.

Der neundte regiert in Chaldæa, wohnet in der Stadt Balfera.

Der zehende hat unter seinem Gewalt Comagena, residirt in der Stadt Alepo.

Der eylffte herrschet über Syria, Palæstina, Phænicia und Idumæa, wohnet in der Stadt Damasco.

Der zwölffte gubernirt den Rest Groß-Armenia, wohnet in der Stadt Ban.

Der

Der dreyzehende beherrschet Arabia Petica, wohnet in der Statt Medina.

Der vierzehende regiert Servan, wohnet in der Stadt Ervan.

Der fünffzehende und letzte, beherrschet die Insul Cypern, wohnet in der Stadt Nicosia.

Alle obbeschriebene in Asia gelegene Landschafften, werden vom Türckischen Käyser, nach Belieben, unter die Veziri und Bassani außgetheilt, auch von denselben, so lang es ihm gefällig, geregiert, dann er solche nach Belieben ein- und absetzt, ihnen andere Provintzen, besser oder schlechter, nach Gefallen, assignirt; weiß also keiner, wie lang er zu bleiben, und stündlichen einer Veränderung zu gewarten.

In Asia werden 250. Sangiacken gezehlet, welche über die Bey oder Begen,

Begen / dieselbe aber über die Timariotten zu gebieten haben.

Es werden aber die jenige Timariotten genennet / denen vom Türckischen Käyser etwann ein Dorff / Landgut und Felder verliehen werden / dagegen sie stäts etliche Soldaten / nach Grösse und Proportion ihrer Timari, unterhalten / auch wohin / und wenn sie erfordert werden / selbsten mit ihren Angehörigen erscheinen / und dem Türckischen Käyser / so lange der Krieg währet / auff eigenen Kosten / sampt ihrer bestimmten Anzahl Soldaten dienen müssen / und finden sich dieser Timariotten allein in Asia mehr als 320000. so alle selbsten auff Erforderung erscheinen müssen. Es sind aber diese Timariotten meistens alte / und im Krieg versuchte Soldaten / welche der Türckische Käyser / zur

Ver-

Vergeltung ihrer / ihme geleisten Dienste / mit einer Timari beschencket / den sie aber nur / so lang sie leben / oder nach Gefallen des Türcken besitzen / der sie zuweilen entsetzet / ihnē ein bessers oder schlechters beweiset. Kan also der Türckische Käyser jetzt gehörter massen / allein aus Asia, eine unglaubliche Anzahl Volcks zusamen bringen.

Unter dem Türckischen Gebiet in Asia wohnen eine grosse Anzahl Juden / so theils hin uñ wieder zustreuet / sonderlich aber in den vornehmen Handel-Stätten: als Alepo, Angori, Safet und Smirna in mercklicher Anzahl gefunden werden. Von den Türcken werden sie auch hart gehalten / doch sind die meiste Zöll in ihren Händen. Und weiln bey ihnen annoch der alte unversöhnliche Haß gegen den Christen verbleibet / als sind sie dem

den Türcken wieder dieselbe desto getreuer.

Unter dem Ottomañischen Gebiet in Asia, wohnen auch viel und mancherley Secten der Christen/ als da sind nachfolgende:

Melchitten / sind Griechen / wohnen in grosser Menge durch gantz Türckey/haben 4. Patriarchen/zu Jerusalem/Constantinopel,Antiochia und Alexandria.

Die Georgianer und Circasser sind ihnen fast gleich/ihre Geistliche sind S. Basilij Ordens.

Nestorianer finden sich am meisten in Tarbeck, Mesopotamia und und Chaldæa, haben 2. Patriarchen zu Mossal und Cadamit.

Die Discorianer sind am meisten in Groß-und Klein Armenia, Caramania,Bithynia,Syria uñ Mesopotamia,haben 2. Patriarchen/ der eine wohnt in der Stadt Emeaim,der ander in der Stadt Sis.

Der

Die Jacobiten oder Coffti wohnen in zimblicher Anzahl / durch Mesopotamiam, Babyloniam und Syriam, haben ein Patriarchen, der vorzeiten im Closter Gifran, bey der Statt Merdin wohnete / anjetzo aber in der Stadt Caramit residirt. Ihre Clöster / deren eine gute Anzahl / seyn S. Antonij Ordens.

Die Maroniten, kommen unter allen dem Römisch-Catholischen Glauben am nechsten / halten sich meistens auf in den Städten Alepo, Damasco, Tripoli, und in der Insul Cypern. Ihr Patriarch wohnet auf dem Gebürg Libanon 4. Meilen von der Stadt Tripoli.

Die Drussen / ihre Nachbarn / sind fast gleicher Religion.

Zwischen dem Fluß Euphrates und Tygris wohnet ein andere Secta Christen Johanniten genannt.

Endlichen werden auch der Catholi-

tholischen/sonderlich in der Insul Rhodis, Cypern und Chio gefunden / sind aber unter allen andern am übelsten und härtesten tractirt.

In Europa beherrschet der Türckisch Käyser alles/was vorzeiten die Griechische Käyser besessen haben / und wird von den Türcken mit einem Namen Rumelia, das ist Græcia genannt.

Die Pen-Insula, Morea, hält im Umkreyß 120. Teutscher Meilen/ war vor Jahren wegen der alten Spartaner und Lacædemonier, ein berühmtes Land / allda noch heutiges Tags die Stadt Misitra Landwerts/die vornehmste Stelle hat/und añoch der alten Stadt Lacædemon berühmten Herrlichkeit sich rühmet.

Libadia (Achaja) seine Haupt-Stadt ist Lepantho(Naupactus.)

Attica, darinnen noch heutigs Tags

Tags die Stadt Sethine, so aus den Ruderibus der vorzeiten in aller Welt berühmten Stadt Athen erbauet/ das vornehmste Ort ist.

Janna (Thessalica) die vornehmste Stadt hat gleichen Namen.

Ameni (Epirus) die Stadt Butrunto, so gegen Corfu über ligt/ ist die vornehmste/ so vor diesem wegen des berühmten Königs Pyrrhi allenthalben bekandt gewesen.

Albania, die Haupt-Stadt und Vestung ist Troja.

Macedonia war vor Jahren wegen seiner vortrefflichen Könige/ Philippi, und dessen Sohns Alexandri Magni, ein sehr beschreites Land/ darinnen annoch die gewaltig grosse Stadt Salonich, (Thessalonich) Die Haupt-Stadt Romania (Tracia) seine Haupt-Stadt ist die grosse neue Stadt Adrianopel. Es ist aber die Stadt

Con-

Constantinopel gleichwie vor diesem/alsо auch noch/des Griechenlands und gantzen Ottomañischen Gebiets vornehmste Hauptstadt und der Türckischen Käyser Residentz.

In Bulgaria ist die Stadt Cernova.

In Servia, die Stadt Grichisch-Weissenburg.

In Bosnia, die Statt Barbosani.

In Croatien/die Stadt Obroazo.

Und in Ungarn/die Stadt Ofen die Haupt-Stadt.

In Europa gehören auch fast alle Insulen im Archipelago, darunter Nigroponte, Stalimine, Andro, Millo, Stampalia, Nisia, Merga, Nicora, Zea, Paro und Seerini/die vornehmsten sind.

I.

Osmannus Solymannus Sultan, Asiæ Domitor, Author Domûs Ottomannicæ.

ALs nun gantz Asia (welches hinfürter offtmals genennt wird werden Natolia) von den Moren bezwungen / eingenommen / und bewohnt gewesen / welche dañ zumal einen König mit Namen Mahometh gehabt / der mit seiner falscher Lehre und Abgötterey / die gantze Provintz / und alle umbliegende Königreich durch Arabiam desertam, biß in Asiam, gantz und gar angesteckt / verunreiniget und beschmeist hat / die Scythier aber mit Macht und Gewalt eingefallen / alles mit Heerskrafft verwüstet / sonderlich die gewaltigen Königreich / Armenien / Persien / Medien / und ein gut Theil Asien bezwungen / und eingenommen / haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0068

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0069

haben sich die Moren/als Schutzherrn dieser Königreich/gegen ihnen auffgelegt/ obgedachten Mahometh zu einem Obersten und Kriegs-Fürsten dieses Zugs auffgeworffen / in Meynung / sie als ein frembd verlauffen Volck wieder aus dem Land zu schlagen/wie ihnen aber solches nicht wol müglich gewesen/ und sie dem Gewalt der Scythier nicht haben können widerstehen (dann sie nicht allein Leibs halber starck / sondern auch vom Gewalt mächtig / und über das wüterisch gewesen) haben sie dieser gestalt/wie folgt/mit ihnen einen Anstand / Weg und Mittel eines beständigen Friedens troffen und beschlossen/ nemblich/daß die Scythier sollten der Moren Mahometische Religion und Satzunge annehmen/ auch ihre Gottesdienst und Leben darnach richten/

ten / so sollt ihnen vergönnt wer-
den / das Königreich Asiam ohn
fernere Beschwerung uñ Anfech-
tung zu bewohnen und innzuha-
ben / friedsam und ruhig zu besi-
tzen. Dieser Vorschlag / Pact und
Vertrag / hat den Scythiern / als
welche vorhin wie das unvernünf-
tige Vieh / und wilde Thier / in der
Irre umbher gezogen / und keine
bleibende Statt gehabt / wolgefal-
len / haben ihn willig und gern an-
genommen / sind auch auf diesen
Vertrag und Verbündnuß lange
Zeit in gutem Frieden miteinan-
der gestanden / haben zusammen
friedsam / und ruhig in brüderli-
cher Einigkeit gewohnet / und ge-
lebt / welches gleich umb die Zeit
geschehen / als Honorius zu Rom
Pabst gewesen / und in Hispanien
Scintilla König / der II. des Nah-
mens / und in Franckreich Da-
gobert

robertus der XI. König regiert hat.

Als nun die Scythier den Mahometischen Glauben / Lehr und Gesetz / also (wie gesagt/) angenommen/ und ein Zeit lang nicht allein in dieser falschen Abgötterey / sondern auch an Volck sehr gewachsen und zugenommen/ haben sie sich entschlossen / ihren Stab fürter zu setzen / neue Land und Wohnung zu suchen/ dann sie sich von Tag zu Tag gemehret/ und die Zahl des Volcks so groß worden / daß nicht müglich gewesen / sich in dem Land länger auffzuhalten. Wie ihrer nun eine grosse Menge ausgezogen / ihr Hauß und Hoff/ und dasselbig Königreich/ welches sie nunmehr geraumbt / und verlassen / sind sie erstlich ins Königreich Natoliam,

das ist/ klein Asien / eingefallen/ haben allda mit streiffen/rauben/ plündern/ verheeren/von Tag zu Tag viel Städt und Vestungen im Königreich/und den umbligenden Provintzen eingenommen/und über das in diesem Wüten sich so schröcklich und tyrannisch gehalten / daß sie grausame Forcht und Schrecken unter die Völcker gebracht/und den Einwohnern derselbigen Land viel Zittern und Zagen gemacht haben/dann es wohnete ein wehrloß Volck dazumahl in denselbigen Landen. Es hatten aber die Türcken gleichwohl noch keinē Oberherrn oder Capitainen/ der sie regiert/sondern zögē Rottweiß/gleichwie die Arabier in Barbaria pflegen / nahmen also diese herrliche Land mit Gewalt ein/ und brachten (wie gesagt) grausamen grossen Schrecken / nicht allein

lein in die umligende Länder/ sondern auch in die gantze Welt / daß man sich noch heutigs Tags für ihnen entsetzt/ wenn man die Türcken nennen höret.

Als nun die Türcken das gröste Theil durch gantz Asiam Minorem welches (wie gesagt) Natolia genennt wird/ also verwüsteten/ außplünderten / unter sich gebracht/ und erobert hatten/ ist aus Frankreich der Christliche Fürst Gottfried/ ein Hertzog aus Lottringen/ das Heilige Land wiederumb einzunemmen/ außgezogen/ und mit ihm sein Bruder Balduinus, und Eustratius, deßgleichen ein Hertzog von Normandey / ein Graff von Tolosa, ein Graff mit Namen Egidius aus Flandern / ein Herr von Bleß/ und Herr Hugo des Königs in Franckreich Brüder. Es sind auch zu ihnen gestossen in diesem

Zug Tancredt, und Vermudt/ Könige in Sicilia, und viel andere grosse Herren/ und Christliche Fürsten mehr aus Spanien / und andern Nationen. Und von wegen des Pabsts Urbani, welcher dazumal zu Rom Residenz hielt / ist einer mit Namen Petrus Eremita, oder Einsidler / und Päbstlicher Legat geschickt worden/ dieser aller Herren / und Kriegs-Volck Oberster ist gewesen Gottfried Buglion, welchem sie sich untergeben / und gehorsamblich gefolget / zu welchem Zug/ und Kriegs-Rüstung der Käyser Alexius zu Constantinopel ein merckliche Hülffe / und Förderung von Proviant/ Volck und anderer Rüstung / so zum Kriege dienstlich gethan / ist also der fromme Christliche Fürst Gottfried / Hertzog aus Lottringen / im Namen GOttes ausgezogen/

zogen/ das Heilige Land/ und Jerusalem/ welches die unglaubigen Saracenische und Türckische Hund verwüst und eingenommen hatten / widerumb zu erobern / und (wie viel schreiben) mit einem ansehlichen Kriegs-Volck / als mit dreymal hundert tausend Christlicher Landsknechten / und hundert tausend gerüsten Pferden.

Es haben sich aber wider diesen Hauffen auch die Türcken/ so Natoliam innhatten/ tapffer gerüst/ einen grossen Gewalt zusammen bracht / und den erstmahls aus vorstehender Noth angefangen einen Hauptmann unter ihnen zu machen und auffzuwerffen.

Dieser Hauptmann hat mit Namen Solymann geheissen/ welcher ein gewaltiger Kriegs-Held gewesen / gleiches Namens wie

dieser so jetzunder heutigs Tags noch regiert/und ist vor- und nach diesen zweyen keiner unter den Türckischen Käysern/ und Königen dieses Namens also genannt worden. Diesen hielten und warffen sie auff für ihr Haupt / und Obersten Kriegsherrn/ dann ohn daß er ein tapfferer Held / war er auch über das in seinen Anschlägen fleissig/bedächtig und fürsichtig / und ein erfahrner Kriegsmann / von grosser Arbeit / und vielem Leyden / kundte gedultiglich zusehen/und der Zeit/auch der Gelegenheit / in Zeiten des Glückes und Unglücks wohl erwarten / also daß unter allen den Unglaubigen seines gleichen / der zu allen Dingē hurtiger/verschmutzter / und so wohl abgericht / dazumahl nicht gehabt/noch erfunden worden.

Dieser

Dieser Solymannus, als er des grossen Kriegs-Volcks / und der Christen Macht innen worden / hat bey sich gedacht / wenn er ihnen solt Raum lassen ins Land zu kommen / daß alsdann ihme keine Gelegenheit oder Vortheil mehr / die Feind anzugreiffen / gestattet / und nachgegeben wird / ist derwegen dem Christlichen Kriegsvolck in Meynung und Vorhab mit ihnen zu treffen / und zu schlagen / stracks unter die Augen gezogen; Als er sich nun gnugsam mit aller Nothdurfft / so zu diesem seinem Fürnehmen dienlich / versahen / und ein unzählich Kriegs-Volck / (wie gesagt) von Türcken zusammen geschlagen / dieselbige auch / so viel ihm dazumahl zu thun / und müglich, aufs best in ein Schlacht-Ordnung bracht / uñ in Geschwader / oder Rotten eingetheilet / hat

er ihnen ferner wie sie den Feind mit List/ vnd guter Ordnung angreiffen solten/ guten Unterricht/ und Anleitung gethan/ und gegeben / hierneben zu dem Kriegs-Volck ein langes Gespräch gehalten / ihnen ein Hertz eingesprochen / vnd gesagt: dieweil diß die erste Schlacht were mit den Christen/ solten sie ihre Mannheit ritterlich beweisen/ und vorm Feind sich sehen lassen / wie Kriegs-Leüten wohl anstünde.

Wie sie nun auff solche Weyß in der Schlacht-Ordnung gehalten / sind sie den Christen bey der Stadt Nicæa unter Augen gezogen / habens so gehertzt gewagt/ vnnd mit solcher Ordnung drein gesetzt/ daß die Christen in merckklicher Gefahr gestanden / endlich aber hat doch Gott Glück / vnnd Gnad geben / daß in so grossem

Blut-

Blutvergiesen die Türcken zertrennet und in die Flucht geschlagen worden / und ihr Hauptman Solymann in der Schlacht blieben / unnd umbkommen. Ist also ein grosse Anzahl von Türcken dazumahl erlegt / und waß übrig blieben / gefangen / und übel angelassen worden / sind zu derselbigen Zeit mit billicher Verfolgung / und Gottes Rach wiederumb auß dem Königreich Natolia, unnd gantz Asien, welches sie mit Gewalt eingenommen hatten / außgetriben / und geschlagen / unnd nach dem harten Gebürg / darin sie erstmals gewohnet / wieder verjagt / und getrieben worden.

Dißmahls namen die Christen die Stadt Niceam wiederuñ ein / bald auch ergab sich Antiochia. Nachmals zogē sie für Jeusalem.

welche sie nach etlichen angelauffenen Stürmen auch erobert und eingenommen haben. Dieses hat sich also zugetragen / nach Christi unsers HErrn und Seligmachers Geburt 1096. und ist alsdann mit Verwilligung aller Christen der fromme Fürst Gottfried König zu Jerusalem erwöhlt worden; welcher bald nach Außgang eines Jahrs gestorben / und Christlich verschieden / hat bey seinem Regiment keine Königliche Cron von Gold / wie sonst andere König pflegen zu thun / wollen tragen / sondern gesagt: Es wäre nicht billich / wolt ihm auch nicht wol anstehen, daß Er / als ein armer sündiger Mensch / sollt eine Crone von Gold tragen / so der Oberste König im Himmel / unser HErr JESUS Christus / von unsertwegen eine von Dorn tragen hätt müssen:

Ande-

Andere schreiben / Es sollte dieser Gottfried Hertzog in Lottringen / sein Hertzogthumb dem Bischoff von Lüttich mit Namen Spœto, umb ein grosse Summa Geldts verkaufft haben.

Nach seinem Absterben haben seine Nachkömmlinge das Land biß in fünff und achtzig Jahr innbehalten / und nachmahls wieder verlohren durch Uneinigkeit / und Zwytracht zweyer Christlicher Fürsten / mit Namen Guidi und Raymundi, in welcher Auffruhr als Guido den Soladinum Soldan aus Egypten um Hülff und Beystand erfordert und angeruffen / ist er im Schein eines Nothfreundes ihm zu helffen / mit einem grossem Gewalt kommen / hat beyde Fürsten ihres Lands entsetzt und verjagt / und wie er Jerusalem erobert / hat er alle Christen nur al-

lein mit dem jenigen was ein jeder hat können mit sich tragen/ unnd darvon bringen / abziehen lassen. Ist also der Patriarch zu Jerusalem / Herculeus, mit weinenden Augen auß der Stadt gezogen / vnnd eine erbärmliche Klagpredig vor allen Christen gehalten/ welche allesambt sind nach Alexandrien, unnd andere Oerter hin unnd wieder durchs Land / da ein jeder vermeint / am sichersten zu seyn/ zerstreut und zertheilt worden. So bald nun die Christen abgezogen / hat der Soladin alles Geleüt von Glocken / so hin und wieder in den Kirchen gehenckt / abwerffen lassen/ die Kirchen verbrañt und also bey seinem Leben/ dasselbige Königreich / und gelobte Landt ruhig / und friedsam innen behalten. Nach seinem Todt aber seind die Türcken wieder eingefallen

gefallen / haben neben den Provintzen / welche sie vorhin innegehabt / und ihnen abgedrungen worden / alles wiederumb auffs neu erobert und eingenommen / und biß auff heutigen Tag bewohnet / nicht ohn der Christen mercklichen Spott / Schaden und Schand.

Obiger Osmannus, sonsten auch Ottomannus, ein Sohn Zich, ist im Jahr unsers liebsten HErrn und Heylandes Christi Geburth / tausend / dreyhundert / ein Mann eines sehr geringen und niedrigen Stands und Geschlechts gewesen / aber mit Namen und Thaten bald ansehenlich worden. Und diß ist der Ottomann, von welchem alle nachfolgende Türckische König und Keyser von Geschlecht / Herkommen / und

und Geburth / ihren Namen bekommen / so viel ihrer biß auf diesen Tag von der mannlichen Linien / in beständiger Ehr herkommen sind. Denn gleichwie im Römischen Reich / alle die jenige / so zum Regiment erwehlet / Käyser genennet werden / darumb daß sie Käyser Julio, dem ersten Stiffter / dieser letzten Römischen Monarchy im Käyserthum durch die ordentliche Wahl / succediren und folgen; Also auch alle die jenigen / welche zum Regiment bey den Türcken erwehlet und gekrönet / werden mit ihren Zunahmen genennet Otthomanni, von diesem Otthomann, welcher der erste erwehlte grosse König / so bey ihnen regiert hat / gewesen.

Dieser Otthomann, ist von sehr grossem Verstand / Gewalt und Macht / und in allen seinen Thaten

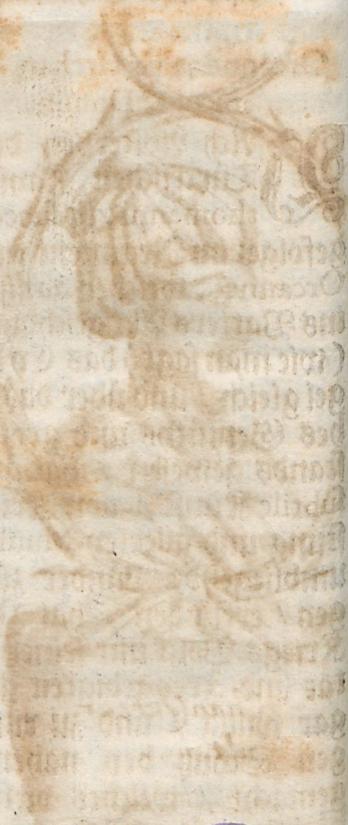
ten und Anschlägen glückseelig gewesen / denn alles was er fürgenommen / in Kriegshändeln und sonst / ist ihm wohl außgangen / zu Glück und Sieg gedyen und gerathen / er hat viel gewaltiger Vestung in den umbligenden Landen erobert / viel mächtiger Städt / Land und Leuth / so sich wider ihn aufgelegt / ihm unterworffen und unterthan gemacht / und mit sonderlichen Listen und Künsten hat er fast alle Vestungē an dem grossen Meer Ponto, eingenommen / hat auch viel Castell / Schlösser uñ Städt / mit neuen erfundenen Listen und Künsten / und mit sonderlicher Spitzfindigkeit / geschleiffet / verwüst und zersprengt / er hat keinen / der ihm muthwilliger weyß ungehorsamb / oder sonst rebell- und aufrührisch gewesen / ungestrafft gelassen. Unter andern

merck-

mercklichen und gewaltigen Siegen und Victorien, die er bey seinen Zeiten gehabt / hat er mit Heers-Macht erobert uñ bezwungen die berühmte edle Stadt Sibas, von den Alten genañt Sebastia, in welcher er mercklich grosse Tyranney und Wüterey gegen die Einwohner geübt / und sich von wegē ihrer Rebellion halben gewaltiglich gerochē. Hat regiert 28. Jahr / ist gestorben / als zu Rom Benedictus der eilffte Pabst gewesen / im Jahr unser Erlösung 1328. und in Castilien der eilfft König Alphonsus, und in Portugal König Donis, in Franckreich Carolus der Dicke / regiert / und zu dieser Zeit ist der Orden und Ritterschafft S. Johannis erstlich auffgericht / und sind die Tempel-Herren vertilget und ausgerottet worden.

II. Or-

Ur-Chan Turcar
Sultan.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0089

II.

Orcannes, aliàs Urchan, Asiæ Domitor & Dominator.

NAch Absterben des ersten Türckischen Käysers Ottthomanni, ist succedirt und gefolget im Regiment sein Sohn Orcannes, welcher gantz und gar ins Vatters Art geschlagen / und (wie man sagt) das Ey dem Vogel gleich / und über das noch hohes Gemüths und grosses Verstands gewesen / hat auch neue subtile Künst / von Kriegs-Rüstung und allerley Munition, die umbliegende Länder zu bekriegen / erfunden / hat Ihm das Kriegs-Volck mit seiner Liberalität und Freygebigkeit gantz und gar willig / und zu einem ewigen Schutz bey nahens eigen gemacht / welches viel für die höchste / rühmlichste / und gröste Tugend in einem Fürsten und

hohen

hohen Potentaten / sich dadurch zu erheben / und einen Namen zu erlangen / achten und halten. Er ist gar geschickt und fürsichtig Krieg anzustellen / sonderlich wie gesagt / neue Kriegsrüstung zu erfinden / und ist der erste gewesen / der bey den Türcken das Geschütz gebraucht / hat auch am ersten den edlen hohen Königlichen Standt an sich bracht und angenommen / in dem / daß er zu einem Weib bekommen die Tochter des Königs aus Caramannia, welches Königreich bey den Alten sonst Cicilia genennt wird.

Dieser Orcannes hat dem Käyser zu Constantinopel, mit Namen Michael Paleologum, am ersten angefochten uñ bekriegt / in welchem Krieg / unangesehen daß er den Griechen sonst mercklichen Schaden zugefügt / und viel herrliche

Städt

Städt mit Schwerd und Feuer verheert uñ verderbt/ er doch endlich mit seinen Türcken sehr übel angeloffen / denn ihme eine Anzahl gesäbelt/ und in kleine Stück zerhauen worden. Erstlich haben sie die grosse Statt Bursia angefallen / in welcher der König aus Bithynia seinen alten Königlichen Sitz vorzeiten gehabt. In diesem Sturm und Anlauff hat dieser König Orcannes eine Wunde bekommen / von welcher er / ob sie gleich gering gewesen/ endlich gestorben: Dan er verachtet solchen kleinen Schaden/ wollte nicht daß man sie ihm zuheilet, hielt kein gut Regiment mit Essen und Trinke/ wie sich dann in solchen Schäden wohl gebührt / verließ also seinen Sohn Amurath, einen Herrn über alle seine Sieg und Victorien, die er je gehabt/ hat regiert 22. Jahr/

ist

ist gestorben unter Pabst Clemente dem sechsten / als Carolus, des Namens der vierdte / Römischer Käyser gewesen / und König zu Castilien Alphonsus der eilffte / in Portugal Petrus der erste des Namens / in Franckreich Joannes der II.

III.

Amurath Turcarum Sultanus, Asiæ Domitor & Dominator.

DIeser Amurath ist gewesen ein frecher / ehrgeitziger Tyrann / verschlagen / tückisch / untreu / einer schwachen / geringen / und schlechten unansehnlichen Person / aber nichts wenigers hurtig und erfahren / allezeit dahin bedacht und geneigt / wie er sein Königreich mögte erweitern / es ist ihm auch fast alles zu Glück außgangen / was er fürgenommen und angefangen. Dann als er mit dem Constantinopolitani-

schen

emen-
s, des
nischer
nig zu
fte / in
s Na-
es d II.

s, Asiæ
r.
ewesen
eitziger
n / tü-
en / ge-
nsehn-
s weni-
allezeit
wie er
itern /
Glück
enom-
nn als
olitani-
schen

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0094

Amurath. I.
Turcar. Sult:

schen Käyser Michaele Paleologo mit Nahmen/ein friedlichen Anstand gemacht / begibt sichs / daß sich ein Auffruhr und Zwyspalt zwischen den Herren von der Ritterschafft in Græcia oder Griechēland / und ihrem Käyser erhebt / und der Fürst aus der Bulgarey / Marcus Grajovichius, hieng sich an die Ritterschafft / daher der Käyser zu Constantinopel verursacht worden den Amurath umb Hülff anzusuchen/als seinē Nachbaun/ welcher mit ihm in Verbündnuß und Einigkeit stund / zu welcher Bitt sich der Türckische Keyser gar freywillig erzeigt/ überschickt eylends ein außerwehltes auserlesenes Kriegs-Volck von Türcken in Griechenland / mit welchem der Keyser von Constantinopel all seine Feind und Aufrührer des Landes schlug und erlegte. Und diese

Ver-

Verbündnuß war das erste Verbündnuß und Verwüstung desselbigen Kayserthumbs/ und ein Anfang unsers Christlichen Elends und Trübsals.

Denn es verlieff ein kleine Zeit/ als Amurath von seinen Kriegsleuthen/ welche er dem Käyser zu hülff geschickt hat/ vernomen/ wie Griechenland so ein herrlich schön Land wäre/ und wie die Griechischen Herren/ als unsinige/ eigenwillige/ ungehorsame Köpff/ unter einander so uneins/ und wider ihren Käyser so auffrührisch lebten/ ist er unter dem Schein dem Käyser/ wider seine Auffrührer ferner Hülff zu thun/ in Græciam zum andernmal gezogen/ hat also im Jahr unserer Erlösung 1363. bey Gallipoli, an der Enge des Meers daselbst/ durch Hülff und Beförderung zwey Genueser Caracken

racken (welches Schiff sind/darin̄ man das Volck und Pferd überführt / gleich bey uns auff den schiffreichen Wassern die Egen seyn mögten) eilends übergesetzt/ und zu Beförderung seines Fürhabens/ auf daß die Schiffleuth so viel williger wären/ hat er ihnen/ den Schiffleuthen/ die deß Orths den Paß verwalt und inngehabt/ von einer jeden Person / wie die gewesen / so hinüber gesetzt / eine Ducaten bezahlen lassen/ sind biß in sechtzig tausend Türcken übergeschifft / und ist von einer jeden Person ein Ducat bezahlt wordē.

Als sie nun hinüber kommen/ haben sie sich in drey Hauffen getheilt / und gantz Græciam durchstreifft / Gallipoli erobert und geplündert / auch was sonst für Städt an der Enge daselbst am Meer ferner gelegen / alles verhe-

ert/ihnen daselbst Schiff/Kriegs-Leuth/Roß/Proviant/unnd was sonst dienlich zu ihrem Vorhaben seyn möchte/aus Asia in Græciam verschafft/und in Vorrath geschickt und bereitet. Ist also der Hauff bald groß worden/haben alles verheeret/geplündert und verwüstet/unter dē Schein/als solte es wieder die Feind unnd Auffrührer des Kayserś zu Constantinopel gelten/endlich hat er Philopoli eingenommen/und die herrliche wol erbaute Statt Adrianopolin; sich ferner gewand nach Servia, alle Land und Königreich in einen sehr grossen Schrecken unnd Furcht bracht/durch sein Wüterey uñ Schadē so er geübt/durch welches der König aus Servia, Lazarus Despotus unnd Mareus, ein Fürst der Bulgarey neben andern grossen Herren unnd

Rit

Rittern in Albania verursacht worden wieder ihn sich auffs neu zu verbünden/ und den Türcken Wiederstandt zu thun.

Wiewohl sie nun ein grosse Macht versamlet / damit sie dem Türcken wohl hetten können abbrechen / unnd auch bald hernach zusammen gestossen / und miteinander geschlagen / so sind doch durch Unordnung die Christen getreñt / und erbärmlich erlegt / und ihrer viel in kleine Stück gesäbelt worden / in welcher Schlacht der Herr Despotus gefangen / und darnach auß Befehl des Amuraths getödtet worden. Aus dieser Ursachen hat einer aus Servia, der des Türcken leibeigener Knecht gewesen/ und über dē Todt seines Erbherrn Despoti aus Servia sehr bekümert ihn getröst/ uñ mit ernstem Gemüt gäntzlich fürgesetzt / seinen Erbherrn an Amurath dem

Türckische König/ zu rächen / in Hoffnung wie es ihm darüber gehen wird / dardurch einen ewigen Namen zu erlangen unnd zu bekommen. Und als er die Zeit und seine Gelegenheit ersehen / daß er mit dem Keiser Amurath allein gewesen / und seiner wohl mächtig seyn kunte / hat er ihn übereilet und unversehens angefallen/ bald sieben tödtliche Stich mit einem Dolchen in Leib gethan und seinen Herren also wieder gerochen. Dieser Amurath, hat regiert 23. Jahr/ ist erwürgt worden im Jahr unsers Herrn JEsu Christi/ 1373. als Gregorius der Eilffte des Namens Papst / unnd Wenzeslaus Römischer Käyser/ gewesen / Petrus in Castilia, unnd Iohann der Barstart in Portugal, regiert haben.

IV. Ba-

Bajazeth. I.
Turcar. Imp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0103

IV.

Bajazathes I. Turcarum Sultanus & Asiæ Domitor.

DJeser Amurath, hat zween Söhn verlassen/einen mit Namen Solyman, der ander Bajazeth, aber Bajazeth hat seinen Bruder Solyman lassen tödten / auff daß er allein daß Regiment rühlich behielte / und keinen Mit-Regenten oder Gegenwalt hätte / auch alsbald nach seines Bruders Tod ein mächtig Kriegs-Volck versamblet wieder den Mächtigen Herren Marcum auß Bulgary, welches ein Landt daß sehr fruchtbar uñ überflüssig von allen was zur Menschlichen Nahrung nötig unnd dienlich ist / hat diesen Zug fürgenommen / auff daß er den Todt seines Vatters wiederumb rechente. Als nuhn die Kriegshauffen von beyden

Theilen an den Ort/ da sein Vatter erstochen worden / zusammen gestossen/ist in dem/daß der Herr Mareus den Paß verlegen / unnd widerstehen wolt/ sein Volck getrennt / unnd er selbst auch in der Schlacht geblieben, mit sampt seinen fürnembsten Adel der gantzen Bulgarey und Serviæ. Und durch solche grosse Niederlag und Uberwältigung hat Bajazeth erobert und eingenommen beynahens alle Stätt / Land und Vestung der gantzen Bulgarey / ohn einigen fernern Backestreich und Widerstand. Nicht lang hernach / im Jahr nach unserer Erlösung/ 1376. hat er seinen Zug durch Bosnien nach dem Königreich Ungern genommen/unnd wie er dahin kommen/durchs Ungerland schrecklich und tyrannisch gestreifft/desgleichen hat er auch mit Albania

unnd

und Wallachey gethan / mit sich in Türckey unzehlich viel gefangener Christen / und viel ansehlicher Personen / geführt.

Dieser Türckische König ist eines sonderlichen grossen Verstands / und eines tapffern Gemüths / und starcken vierstötzigen Leibs gewesen / uñ über die massen sorgfältig in allen seinen Sachen / geduldig uñ still in Erwartung seiner Vortheil und Gelegenheit / so bald er die ersehē / ist er sehr schnell und behend gewesen sie ins Werck zu bringen / daß er auch derohalben genennt worden Hildrin Bajazeth, das ist / schnell wie ein Blitz oder Donnerschlag vom Himmel. Mit dieser seiner verschlagenē Behendigkeit / hat er bey nahēs gantz Griechenland an sich bracht / ist auch endlich für Constantinopel gerückt / hat die Stadt belägert / und also geängstigt / daß der arme

 geträng-

geträngte Käyser genöthigt worden in Franckreich zu schiffen/und den König neben andern Christlichen Fürsten gegen Niedergang umb Hülff und Rettung anzusuchen. In der Zeit hat regiert in Franckreich der König Carolus, des Namens der siebend / welcher als ein gottsfürchtiger und gehertzter König/Graf Johann von Nivers, und den Hertzogen aus Burgund / des Königs leiblichen Bruders Sohn/welcher ein freyer tapfferer junger Held gewesen/ mit einer grossen Anzahl Kriegsvolck geschickt uñ abgefertigt/mit welchem gezogē sind die fürnehmsten ansehenlichsten Kriegsleut in Franckreich/als nemblich der Herr von Cuci, Guido, ein Herr von Tremole, Philippus ein Graff von Artoys, Johannes Hertzog von Guien, welches heut Gasconien genannt.

Der

Der Graff von Divos, und viel andere Herren mehr / haben mit sich ausgeführt tausend Küriſſirer uñ Spieſſer / mit ihrer Zugehör und Rüſtung / und ſonſt viel andere leichte Pferd / und als ſie in Ungarn komen / haben ſie ihr Kriegsvolck mit dem König Sigismundo, (welcher nachmahls Römiſcher Käyſer worden) zuſamen geſchlagen / ſind alſo mit einander nach dem Land Servia gezogen / und alda ſich mit dem Herrn deſſelbigen Lands / Deſpoto, auch verſamblet / mit welches Hülff ſie viel feſter uñ gewaltiger Stätt erobert / die von den Türcken beſetzt geweſen / haben belägert die Stadt Nicopoli, aber von wegen daß die Türcken in der Statt wohl mit Proviant / und ſonſt allen andern nothdürfftigen Dingen gnugſamb verſehen waren / ihnen nicht können abbre-

brechen/und sich doch so lang darvor gesäumet/ daß indeß der Bajazeth sich gestärckt/ und sein Volck zusammen bracht / welcher ihnen so gewaltig unter Augen gezogen/ daß es leyder den erbärmblichen Außgang gewunnen: diesen Bajazeth hat der Tamberlin an eine güldene Ketten schmieden / in einen eisernen Vogel-Korb binden/ uñ also durch gantz Asiam eine lange Zeit / biß er in diesem Korb gestorben/umbhero führen lassen.

V.

Mustapha Zelibi, aliâs Calepinus Turcarum Sultanus.

NAchdem der grosse Tamberlin das Feld wider den Bajazeth erhalten / ist sonderlich unter andern seiner Söhn durch die Griechen erzett und darvon kommen/ mit Namen Calepinus, wie solches bezeugen Nicolaus Secundi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0110

Mastapha Zelebi
Turcar: Sultan

Cundinus in seinem Büchlein von Ursprung der Türcken / welches er an den Pabst Pium in Lateinischer Sprach geschrieben / auch viel andere Scribenten mehr / welche nachmals geschrieben / nennen diesen des Bajazeths Sohn / Calepinum, doch sind andere / welche ihn nennen Cyricelibes, und dieweil ihn Nicolaus Secundinus Calepinum nennet / haben die andere folgende Scribenten ihn auch also beschrieben / aber er hat sonst nicht anderst / als Cyricelibes geheissen / wie ihn auch Paulus Jovius in seiner Historien von den Türcken / welche er an den Keyser Carolum, hoch-löblicher Gedächtnuß / geschrieben / nennet / daß dieser sey gewesen des Bajazeths Sohn / und hab geheissen Cyricelibes, und nicht Calepinus, nach etlicher vieler Meynung und Bedencken.

Dieweil aber die Scribenten über diesen Nahmen uneinig sind/ und nicht gleich einstimmen / hab ich dieser Sachen fleissiger wollen nachdencken/ uñ zu Erkündigung der Warheit / dieweil sie aus keinem Scribenten in Griechischer/ Lateinischer / oder Hebreischer Sprach hat köñen ergründet werden / mit Fleiß nachgesehen / und befind der Warheit dariñ gemäß/ was bey andern strittig/ neñlich/ daß er mit seinem rechten Namen Calepinus, und mit dem Zunamen Cyricelibes genannt worden / in Ansehung der Eigenschafft und Deutung des Wörtleins. Und diese halten es dafür, daß es ein zugesetzter Nam sey Cyricelibes, setzen auch meines Erachtens / gnugsamen Schein und Ursachen / und ich auch gebe ihnen Beyfall / daß der verständige treffliche Scribent

Secun-

Secundinus würde sonder Zweiffel nicht so leicht ohn Ursach den Namen geendert/ und dem Pabst hierinn unrechten Bericht gethan haben.

Dieser Calepinus Cyricelibes. Bajazeths Sohn / als er aus der Schlacht und Niederlag in Angeria entrunnen/ damit er nicht von dem grossen Tamberlin und seinem Kriegsvolck auch erschlagen/ oder gefangen würde/ ist gen Adrianopoli geflohen / und allda von etlichen Herren aus Græcia freundlich empfangen/ auffgenommen/ und werth gehalten worden/ sonderlich von denen / so dem Käyser zu Constantinopel übel wollten. Als er sich nun sicher befunden/ und nichts mehr zu besorgen gehabt / hat er angefangen Städte und Schlösser zu befestigen/ Reuter und Knechte zu versamblen/

und was sonsten von Kriegs-Rüstung und anderer Nothdurfft mehr / zu Erhaltung seiner Land und Leut vonnöthen / in Vorrath verschafft; Diesem des Cyricelibes Vorhaben zu begegnen / und fürzukommen / ist Käyser Sigmund, König in Ungarn / welchem nicht wohl zu leyden gewesen / daß der Türckische Gewalt / welchen der Tamberlin heftig geschwächt / widerumb nach der Niederlag von Tamberlin geschehen / sollte auffkommen / verursacht worden / sich ihm zu widerlegen / und hat also ein gewaltiges Kriegsvolck auffbracht / ist dem Calepino stracks unter Augen gezogen / und als er sich mit den Ungarn und Böhmen in der Pfleg und Landschafft / Salombez genañt / gelägert / hat sich auff beyden Seithen ein schröcklich Blutvergiessen erhoben / in wel-

welcher Schlacht des Königs Sigismunds Fuß-Volck sehr übel durch die Flitzbogen der Türcken/ ehe sie haben können zum Handel kommen/angelauffen. Denn als man Lermen geblasen / und ein Feldgeschrey gemacht/ daß sie solten in voller Schlacht-Ordnung mit dem Türcken treffen / und hinein setzen/ hat der reissige Zeug ohne Auffsehens und Auffmerckens ihres Vortheils / mit Gewalt hinein getzungen/sind gleich im ersten Treffen mercklichen beschädiget worden/und dieweil das Fußvolck nicht so bald hat folgen können / wie es die Noth erfordert/haben sie ihre Schlacht-Ordnung selbst getrennt, sind also flüchtig worden. Als nun das Fuß-Volck / welches kaum in die Ordnung kommen war / gesehen / daß der Reissige Zeug getrennet/

und

und in der Flucht gewesen/ haben sie auch angefangen zu rumoren/ sind wider aus der Ordnung kommen/ und haben sich gewand. Da solches die Türcken inn worden/ haben sie mit grossem Heulen und Schreyen / wie ihr Gebrauch/ nachgefolgt/ ja mit solchem Ernst und Wüten hinein gesetzt / daß es sich hat ansehen lassen / als regnet und donnert der Himel eitel Stral und Pfeil / haben also durch der Christen Unordnung die Türcken das Feld und Sieg erhalten / und sind bey nahens alle Ungarn erschlagen und gefangen worden/ allein aus Verwarlosung des reisigen Zeugs/ und ist Käyser Sigismund also zum andernmahl aus dem Feld geschlagen / und erlegt worden / dreyzehen Jahr / nach dem ihn Bajazeth das erstmahl geschlagen hat/ ist nicht in viel weniger

Mahomet. I.
Turcar: Sultan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0119

ger Gefahr gestandē/ als wie bey Nicopoli, da er mit Gewalt sich von den Feinden würckē hat müssen. Diese Schlacht geschach unter Pabst Alexandro dem fünfftē/ und als Rubertus Römischer Keyser/ und Heinrich König in Castilien gewesen. Nachmahls hat sich der Cyricelibes wider den Dispotum aus Servia gewandt / und durch deß Keysers zu Constantinopel Gräntz gestreifft / ist umb diese Zeit kranck worden/und sehr jung gestorben/als er nur 6. Jahr im Regiment gewesen.

VI.

Machomet Primus Turcarum Sultanus.

DIeser Calepinus Cyricelibes hat zween Söhn verlassen ein mit Namen Orcan, den andern mit Namen Machomet, und nach dem Todt deß Vat-

Vatters ist Orcan durch Hülff und Mittel etlicher grosser Türckischen Herren und Kriegs-Fürsten/ Käyser erwehlt worden. Aber dieweil er etwas jung gewesen / hat er seiner Schantz wenig Achtung gehabt / unnd seinen Stand nicht erhalten können. Deß seines Vatters Bruder / und sein Vetter mit Namen Moses / hat sich gegen ihm auffgelegt / und im Gefängnuß tödten lassen / ist also Moses durch Gunst und Beförderung seiner guten Freund / und durch grosse Verheissung und Zusagung / die er den Türcke gethan / Türckischer König blieben / aber sein Regiment hat auch nicht lang gewehret / dann der Vetter Mahomet Orcans Bruder / als der rechte Erb und Successor des Vatters Calepin Cyricelibes, hat ihn

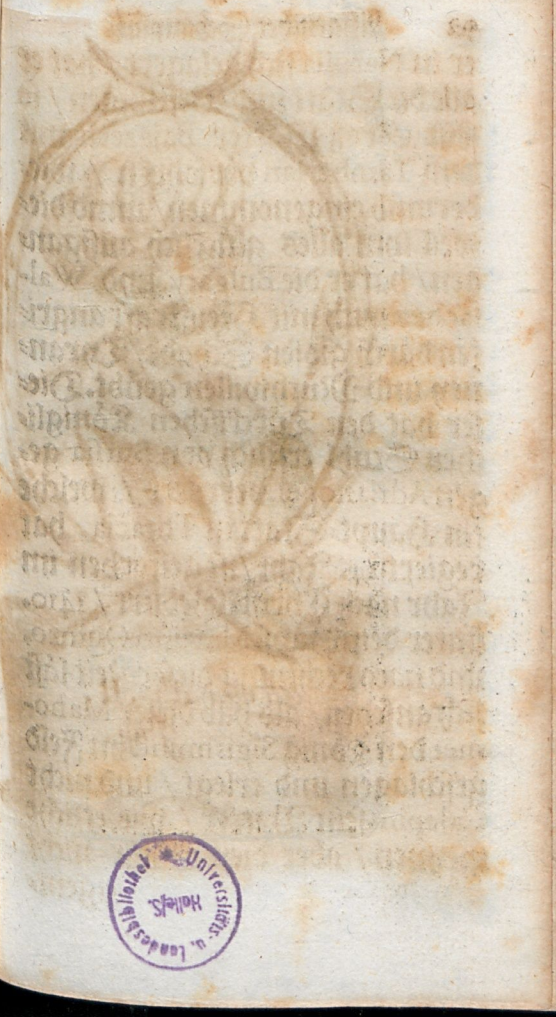
wiederumb schändlich lassen umbbringen und erwürgen / mit sampt allen den jenigen / welche ihm Hülff und Beystand geleistet / und zum Regiment befördert hatten / ist also seines Regiments bald wiederumb entsetzet / und beraubet worden.

Als nun dieser Machomet den Gewalt und daß Kayserthum̃ an sich gebracht / hat er viel gewaltiger Türckische Fürsten und Herrn ihres Gewalts entsetzt uñ außgerottet / nicht allein im Königreich Galatia, sondern auch in Ponto, und hat einen schröcklichen / grossen / gewaltigen Zug gethan / in das Königreich Cappadociam, unnd alle Fürsten welche er verdächtig und für Feind gehalten / deß Orts außgetilget. Unnd als

er

er in Natolia sich gelagert / hat er alle die Stätt und Vestungen / so sein Groß-Vatter Bajazeth mit dem Tamberlan verlohren / wiederumb eingenommen / unnd dieweil ihm alles glücklich außgangen / hat er die Bulgary und Wallachey auch mit Heeskraft angrifen dariñ groſen Schadē / Tyranney und Muthwillen geübt. Dieser hat den Türckischen Königlichen Stuhl erstlich von Burſia gegen Adrianopel verruckt / welche ein Haupt-Statt in Thracia, hat regiert 24. Jahr / ist gestorben im Jahr nach Christi Geburt / 1410. unter dem Papst Martino Quinto, und nach rechnung dieser Zeit läst sich ansehen / als hab dieser Mahomet den König Sigismund im Feld geschlagen und erlegt / und nicht Calepin sein Vatter / wie etliche meynen / aber dieweil wir nicht

eigent-


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0124

Amurath. II.
Turcar. Imp.

gentlich den rechten Grund der Zeit haben und erfahren können/ denn die Geschichtschreiber allhie spaltig seyn / beduncket mich / daß in der Beschreibung deß Nicolai Secundini, so er an den Pabst Pium gethan / oder in der / welche Trofactes von den Türcken gestellt/zehen Jahr an der Zeit mangeln/die nicht eintreffen / und diß allein macht ein Irthumb/so viel die Zeit der Geschicht anlanget.

VII.

Amurath Secundus, Turcarum Sultanus.

NAch dem Todt des Mahomets ist im Regiment gefolget und succedirt Amurath, welcher nachdem er König erwehlet / bald ein grossen Hauffen Kriegsvolck wider Despotum aus Servia versamblet / und in dieser Kriegs-Rüstung hat er im ersten

Anzug

Anzug fast alle Städt durch gantz Sophiam ũñ Scophiam eingenommen / hat zween Söhn und eine Tochter des Despoti gefangen / welchen beyden Brüdern er mit einem glüenden Eysen die Augen ausgestochen / und als ihre Schwester / die einer gar übertrefflichen schönē Gestalt gewesen / zu einem Weib genommen.

Dieser Amurath ist der erste Türckische König gewesen / welcher das Türckische Kriegs-Volck zu Fuß in gute Ordnung / und die Königliche Leib-Guardien der Janitscharen angericht und ordiniret / welche nichts anders als verläugnete Christen / die von ihren Eltern in der Jugend genommen sind, mit welchē er und seine Nachkömmlinge unsäglich viel Krieg und Sieg erhalten / und bey nahens den gantzen Orient mit ihren

erobert und gewonnen / hat viel grosser Züg mit streiffen / und andern Schaden mehr gethan durch die gantze Wallachey und Albaniam, hat ein Kriegs-Volck geschickt in Bosniam, dasselbig gantz uñ gar verwüst. Dergleichen hat er auch in Ungarn gethan / grausame Wüterey geübt / und bey nahens gantz Griechenland verderbt und verheert / hat auch ferner ein Kriegs-Volck abgefertiget wider die Venetianer / und ihnen abgetrungen die edle Stadt Thessalonicam. Nachmahls ist er ausgezogen Belgrad oder Griechisch-Weissenburg zu belägern / und mit Stürmen hat er verlohren mehr als zehen tausend Mann / und endlich als er nach seinem Willen nichts hat können erhalten / ist er mit Schimpff und Schanden von der Belägerung abgestandē / wiede-

widerumb von dannen gezogen/ und hat sich nach Servia gewandt.

Nicht lang hernach / ist König Ladislaus auß Polen unnd Ungarn/mit einem gewaltigē Hauffen Kriegs-Volck in Serviam, und Vngern gezogen / unnd hat eine ritterliche Schlacht mit Carambeo,einen Obersten Kriegs-Herrn deß Amurath, im Thal deß Gebürgs Hemo, gehalten / an welchem Orth/ als die Vngern unnd Polen das Türckische Kriegs-Volck in die Clausen deß Gebürgs beschlossen und umbringet hätten / sie ihrer so mächtig worden/ sie auch so freüdig und ritterlich angriffen/daß nicht einer von den Türcken lebendig blieben/dann sie haben was zu Roß gewesen/ mit den Hellenbardē/als mit Gewalt under die Pferd geriffen/erschlagen und erstochen/ unnd also

letzlich

letzlichen ein Loch durch den Krieg gemacht / unnd ist der Türckische Feld-Hauptmann Carambeus gefangen worden.

Bald das ander Jahr hat Ladislaus ein Frieden mit dem Türcken angestossen / und beschlossen / und ihm in der Capitulation fürbehalten / das der Türck erst ansuchen / unnd umb Frieden bitten solte / und zu Ablösung des Carambei, seines Obersten Kriegsherrn / 50. tausend Ducaten erlegen. Aber der Fried hat ein kleine Zeit gewehrt / denn Amurath ist gezogen in Asiam mit einem gewaltigen Hauffen / wider den König auß Caramannia, in welchem Zug sein Volck dem König Ladislao, in seinen Landen und Städten / durch heimliche Verwilligung uñ Nachgebung des Türcken / mercklich Schaden zugefügt / wider die Ca-

pitulation im verwichenen Frieden und Vertrag auffgericht. Es haben aber die Türckische König und Käyser sonderlich die Art und Gewonheit/daß sie keinen Friedstand noch Glauben halten/ es sey denn daß ihnen mercklicher Nutz und Gedeyen darauß entspringen und erfolgen mögt.

Als Amurath viel Schlachten gewonnen/hat er das Königreich Ungarn angegriffen uñ bekriegt/ mercklichen grossen Schaden darinn gethan / aber die Ungarn haben sich hiergegē ritterlich gewehret/ für ihm auffgehalten und beschützet. Endlich als er nichts mit ihnen hat können ausrichten/ist er mit einer gewaltigen Armada auf dem Meer wider die Venetianer gezogen / hat ihnen viel Schaden zu Wasser und Land/sonderlich da sie ihre Anländung am Meer gehabt/

habt/ zugefügt. Als er aber vermercket / daß auch allhier sein Kriegsvolck und Armada sehr geschwächt worden / und ihm nicht alles nach seinem Willen ergangē/ hat er mit den Venetianern einen Anstand gemacht/ sich in Griechēland gewendet/ und sein Feldläger gen Heramilum, bey Corynthō, verruckt / an welchem Ort in der Enge des Meers daselbst eine Maur/ ungefährlich sechs welsche Meilwegs lang/ begreifft die gantze Eng so von dem Meeer Jonio biß an das Egeische Meer rühret/ beschleust auch den gantzen Peloponesum (so jetzunder Morea genannt) gleichwie ein Insul.

Allhie hat Amurath mit des Keysers von Constantinopel Brudern ein Schlacht gehalten / welcher mit einem feinen gewaltigē Hauffen ihm begegnet ist / aber endlich

von Amurath erlegt und überwunden worden / hat also nach dem Sieg dieses Gemäuer uñ Festung mit Gewalt erobert / eingerissen / geschleifft / und folgends die gantze Provintz Corinth durchstreifft / verheert und verbrannt / dergleichen auch Achaiam und Argivam, hat das Land Licaoniam verwüst / hierneben das Königreich Arcadiam mit allen andern umliegenden Stätten / Land und Anlendungen durch den gantzen Peloponesum jämmerlich verderbt / und als er ein Zeitlang mit seinem Kriegsvolck still gelegen und ausgeruhet, ist er als ein wütiger / unersättiger Tyrann / der alles begehrt unter seinen Gewalt zu reissen / mit einer grossen Armada in das Königreich Macedonien gefallen, hat den Portum und Hafen bey Vallona nach Hydrunth gelegen eingenommen /

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

men / allda grosse Tyranney und Wüterey wider die Einwohner der Stadt geübt / darvon nicht gnugsam geschrieben kan werden.

Zu dieser Zeit hat Papst Nicolaus der fünffte dieses Nahmens / durch gantz Rom viel Procession, Litaney / Gebett und Fasttag halten lassen / und gleicher gestalt durch die gantze Christenheit zu thun gebottē und ausgeschrieben / und der Pabst selbst ist mit in der Procession zu Rom barfuß umbher gegangen / mit sampt allen Cardinälen / Bischoffen / unnd Prælaten / hat ein Jubel-Jahr allen frommen glaubigen Christen verwilligt / welche mit Andacht gebett / gefast / in der Procession gegangen / ihre Sünd gebeicht / Buß gethan / und das heilige Sacrament empfangen / haben geruffen und geschrien zu Gott dem

HErren / daß er seinem Volck Hülff und Gnad verleyhen unnd sie von diesem wüterichen / dürstigen / und blutgierigen Tyrannen erlösen wolt / soll also durch Mittel der Buß uñ schreyen der Christen / unnd durch Verleyung des Allmächtigen geschehen seyn / daß einer mit Namen Scanderbek, ein Leibknecht und Kämmerling des Amurath, sich unterstanden gantz Albaniam wieder den Amurath auffrührisch und rebellisch zu machen / von wegē der grossen Steuer unnd Beschwerung / so er ihnen auferlegt. Aus welcher Ursachen Amurath sich bald aufgemacht / und mit mächtigem Gewalt / zu Land und Wasser / für die Statt Crojam geruckt / sein Sohn Mahometh aber hat er auffs Meer mit einer gewaltigen Armada abgefertiget / und er selbst ist zu Landt gezogen.

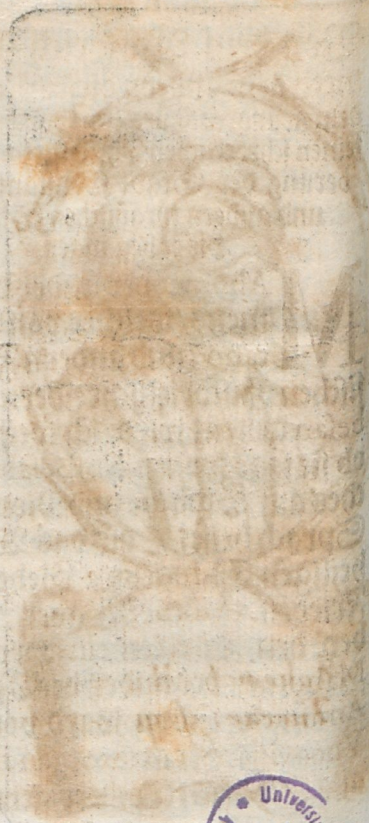
Als

Als sie nun zugleich zu Land uñ Wasser für der Statt zusammen gestossen/ hat er sie hart belagert/ das Geschütz die Statt zum Sturm zuschiessen dafür geruckt/ ihnen ernstlich hinein entbotten/ und sagē lassen/ daß er keiner Person/ wie die seyn möchte/ verschonen noch beym Leben lassen wolte, wo sie sich nit alsobald auff Gnad uñ Ungnad ergeben/ und die Thor öffnen würden. Als sie sich nun/ um ungesehen/ was er ihnen hinein gebotten/ zur Wehr ritterlich geschickt/ hat er ernstlich geschlossen/ und eine gute lange Zeit hart angeklopfft/ aber alles vergeblich/ denn die Statt sehr fest und wohl verwacht/ auch wohl versehen mit Volck/ unnd Munition, und anderer Noth urfft/ gewesen. Wie er endlich gesehen daß alles

umbsonst / unnd nicht allein viel Zeit verlohrn / sondern auch grosses Volck drauff gangen / und sein Kriegs-Volck allgemach weniger und geringer worden / die Statt aber von Tag zu Tag sich mehr befestiget und gestärckt / auch zubesorgen gewesen / daß sie nicht etwan bey der Nacht außfallen / uñ mit ihnen schlagen möchten / ist er wiederumb von dannen auffgebrochen / und mit Schanden abgezogen / unnd wie er zu Adrianopel ankommen / aus grosser Bekümmernuß und Zorn / dieweil er der Statt nichts hat köñen anhaben / kranck worden / hat ihm die Faust selbst in der Unsinnigkeit / mit seinen eigenen Zähnen zerbissen und abgefressen / ist also wie ein toller / wütiger / unsinniger Hund gestorben / im Wintermonat des Jahrs 1450. hat regiert 34. Jahr.

VIII. Von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0138


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0139

VIII.

Von dem Wüterich Mahometh dem andern dieses Namens/ dem neundten Türckischen Käyser / und seinen schröcklichen Thaten / sampt Eroberung der Stadt Constantinopel/ und andern tyrañischen Stücken die er begangen.

MAhomet der ander des Namens/ welcher von Engverrano, und andern Frantzösischen Historienschreibern / Morbesan genent wird/ ich weiß nicht/ ob sie sagē wollen Norbesalen, welches auf Syrische und Moravische Sprach heiset / als das Wort im heiligen Evangelio / Gehe hin im Frieden. Morbesan aber / heisset bey den Türcken ein Hertzogen. Mahomet der ander des Namens Amuraths Sohn ward von Irene Vucovisia Herrn Georgen Despote aus Syrffien Tochter gebohren /

kam zu dem Kayserthumb/ da er 21. Jahr alt war gleich im andern Jahr hernach / nachdem er an daß Kayserthumb war kommen/ greifft er die Statt Constantinopel an/ und handlet grausam/ uñ tyrannisch als wir hören werden. Mahometh war ein solcher gottloser Mensch / daß er weder ein Christ noch ein Muselman / das ist ein Mahometist war: sondern er meint nicht daß ein Gott wäre/ und verspottet unsern HErrn Jesum Christum / und sprach/ der Prophet Mahometh wäre ihm gleich gewesen. Er macht auch ein Gespött unnd Gelächt aus den Propheten / unnd Patriarchen/ die ihm von Jugend auff waren bekand gewesen. Dann sein Mutter war ein Christen-Weib aus Syrffienland(wie wir erst haben

ange-

angezeigt) die ihn von jugend auf zum Christlichen Glauben gezogen / und gehalten hat. Da er aber erwüchse / achtet er weder Gott noch der Welt / also daß er weder an Christum / noch an Mahometh glaubet; er erwürgt mit dem Strick / gleich im Anfang des Käyserthums seine zween jüngsten Brüder / unter welchen einer achtzehen Jahr / der ander 6. Monat alt war / uñ da ihn seine Mutter darumb gestraffet / gab er zur Antwort / es wäre ein alter Brauch / und herkomen unter den Othomañen / daß man nicht mehr als einen König im Königreich überließ / unnd die andern alle zu todt schlüg. Dann gleich wie nicht viel Götter seynd / also sollte man auch nicht viel Könige in einem Land bleiben lassen.

Jedoch wöllen etliche Geschichtschreiber darvon sagen/daß er diese seine zween Brüder nicht umbbracht habe / sondern daß der eine an des ältesten Bruders statt sey kommen/ und der ander gen Constantinopel sey geschickt worden/ darnach gen Venedig/nachmahls gen Rom zu Pabst Calixto, welcher ihn hat lassen tauffen/und Calixt Otthomann genent/dem hernach Käyser Friderich der dritte des Namens viel guts in Oesterreich bewiesen hat. Wiewohl dieser Tyrann uñ Wüterich ein gottloser Mensch gewesen/hat er doch darnebē auch etliche Tugend nach der Natur / als zu den Historien/ freyen Künsten/ und Malereyen gehabt. Dann er hat in grossen Ehren gehalten einen Lombarder von Vincenz, mit Namen Johann Mariam,welcher auff seinen Sohn Musta-

Mustapham gewartet / allein darumb / daß er in Türckischer und Italiänischer Sprach / den Sieg und Schlachten wider den Perser den Usumcassan erhalten / beschrieben hat. Deßgleichen hat er einen Mahler von Venedig mit Namē Johann Bellinum, mit Keyserlichen Geschencken verehret / welcher von Venedig auf sein Begehren zu ihm geschickt / der ihn den Mahomet zierlich soll abconterfayet haben / und darzu alle Völcker / so unter der Sonnen leben / ihre Kleyder / Tracht und Habit, besonderlich Christlicher Nationen / so gegen Niedergang der Sonnen gelegen / mit ihren Kleidungen. Von diesem Kunstmahler melden die Geschichtschreiber / nachdem er alle Nationen der Christen mit ihren Kleydungen gemahlet / hab er ein Teutschen

Mann und Weib nackend gemahlet / und jeder Person ein Stück Tuch auff den Rücken oder Achseln. Da nun gemeldter Käyser Mahomet Ursach dieses Gemähls fragt / ob dann die Teutschen pflegen nackend zu gehen? hat ihm der Mahler geantwortet / es verändern die Teutschen so offtermahls ihre Kleidung und Tracht / daß man sie in keiner beständigen und gewöhnlichen Kleydung können mahlen / beyde unter Männern und Weibern / darumb hab er ihnen ein Stück Tuch auf die Achseln gemahlet / darauß möge man ihnen Kleyder schneiden / nach ihrer Tracht und Gebrauch / die sie täglich erdencken. Und kürtzlich davon zu reden / wie er mit vielen tyrannischen Lastern befleckt gewesen / also hat er hergegen auch viel berühmter Tugenden an sich gehabt /

habt/ uñ durch sein grosses Glück/ darinn er schier alle seine Vorfahren übertroffen/ und wunderbarlich seinem Fürhaben beygestandē/ doch vielleicht aus dem gerechten Zorn Gottes uñ der Christen vielfaltige Sünd/ hat er letzlichen das Constantinopolisch und Griechisch Reich (wie folgt) unter seinen Gewalt gebracht.

Dieweil nun berührter Mahometh von Natur geneigt gewesen ist zu grossen/ und schweren Sachen/ unnd mit Ehrgeitz hefftig schwanger gangen/ hat er bald im andern Jahr seines Käyserthumbs ein unzahlbares Heer/ mit vielen Geschütz/ und Munition versamlet/ und ist mit grossem Gewalt zu Wasser/ unnd Landt nach Constantinopel gezogen/ mit grausamer Verheerung des Landes Thraciæ, und Plünderung aller

ler Stätten in Griechenlandt/ allenthalben ohn Unterscheid jung und alt jämmerlich erwürgt/und hingericht / wiewol ihm die Griechen zimblichen Wiederstand gethan / und viel Volcks in etlichen Streiten erlegt/ und mit Gewalt Wiederstand gethan / von ihnen auf ihr fleissiges ansuchen und bitten von den Christlichen Potentaten wäre Hülff geschehen / und Volck zugeschickt worden / welches allein durch Zwytracht/ und Uneinigkeit der Christen verblieben/hätte es keine Noth mit Constantinopel gehabt / ist also von Mahomet auf dieselbige Zeit die Käyserliche Statt Constantinopel zu Land und Wasser belägert/ beschantzt / Thürn / Pasteyen/ Katzen / und Plockhäuser darfür geschlagen/uud mit andern neuen seltzam aufgeworffenen Schantzen

tzen unnd Gebäuen / die herrliche Statt belägert / unnd beschlossen / unnd mit mehr dann viermahl hundert tausend Menschen belägert worden. Als man nun etliche Tag darfür geschossen / mancher starcker Streit / Sturm / und Scharmützel darvor geschehen / unnd schon etliche tausend Menschen zu beyden Theilen auf dem Platz geblieben / unnd darneben von den Türcken die Statt zu einem Sturm beschossen / hat Mahomet seinẽ Kriegs-Volck befohlen / auf den künfftigen Tag welcher war der 27. Tag Aprilis / im gantzen Lager zu fasten / dann auf den 28. Tag jetztgemeldten Monats solt man die Statt mit dem Sturm anlauffen / wolte er ihnen alles was darinnen wäre Preys machen / unnd frey geben / unnd durchaus plündern lassen. Derhalben

ben sollten sie sich nur mañlich/uñ wohl darzu gerüst machen / und mit Künheit den Sturm anlauffen. Darauf haben denselben gantzen Tag die Kriegsleut nach ihres Käysers Befelch gefastet/und auf den Abend/als die Stern am Himmel gestanden / angefangen/ wie ihr Brauch/ihre Mahlzeit zu halten: Auch ein jeder seine Freunde und Verwandte zu Gast gebetten/uñ nach gehaltener Mahlzeit einer von dem andern / als wann sie einander hie nicht mehr sehen wúnden/ein freundlichen Abschied genommen / und einander geküsset/als wann sie jetzunder in Todt gehen sollten.

Die Christen haben gleicher gestalt in der Stadt ihre Processiõn mit Beten uñ emsiglichem Schreyen zu Gott gethan/die Hauptleut und Obersten/ die Kriegsleut zur

Stand-

Standhafftigkeit und Mannheit vermahnet. Als nun hierauff der Tyrann den Port/ und Einfahrt bey der Stadt an manchem Orth mit Schiffen verwahret / haben die Constantinopolitaner mit sieben Genuesischen/ drey Cretensischen/uñ etlichen aus Chio Schiffen dargegen gerüstet. Es ist auch der Port und Meerhafen mit einer eisernen Ketten beschlossen gewesen/ daß die Türckische Armada nicht mögte darein fahren. Es haben auch die Belägertē/durch Gelegenheit uñ Ersehung ihres Vortheils in Außfällen mit den Feinden gescharmützelt / und mit eingeworffenem Feuer den Türcken ihre Armaden und Schiffrüstung dermassen verderbt / daß sie in etlichen Tagen nichts feindliches aus den Schiffen gegen der Stadt haben können vornehmen.

Jedoch

Jedoch haben letztlich die Türcken mit grosser Macht den verschlossenen Ort geöffnet / die Ketten zerbrochen / und den Port eingenommen. Als nun der Tyrann die Stadt-Mauren zu Wasser und Land darnieder geschossen und gefället / hat er eine starcke Hoffnung gefasset die Statt zu erobern: derhalben mit Ernst gebotten / den Sturm anzulauffen. Es stund der Wüterich auf dem nechsten Berg oder Bühel bey der Stadt / als sie den Sturm anlieffen / vermahnet sie / daß sie nemblich den Sturm sollten angreiffen / und schrye mit greulichen Heulen und Wüten / daß sie nicht solten weichen / und welcher zurück weichē würde / solte des Todts eigen seyn. Deßgleichen hat er auch etliche starcke Fähnlein / die er zu seiner Leib-Guardi behalten / als der Streit

zweif-

zweiffelhafftig ware / dahin geschickt / welche die Flüchtigen aus seinem eigenen Volck sollte säbeln. In diesem greulichen und mächtigen Streit / wiewohl die Belägerten einen Sieg durch ihre Mannheit verhofften / und der eine grosse Anzahl erlegt wurden / ist doch den Belägerten das Glück etlicher massen zu wider gewesen / und in solchem Sturm ein Genueser / mit Namen Justinianus, übel verwundet worden / und ob ihn schon der Käyser Paleologus ernstlich vermahnet / daß er von seiner Stell / und Ort nicht sollte weichen / dann die Wund wäre nicht tödtlich / hat er doch seinen Platz unnd Stelle verlassen / und keinen an seine statt gestelliet / und als er das Blut über das Angesicht abrinnen gesehen / ist er viel mehr aus Forcht / weder Gefahr der Wunden schändlich

davon

davon geflohen: Alsbald seyn der Flucht des Hauptmanns die Kriegsknecht nachgefolgt/da nun solches die Türcken vermercket/ seyn sie mit voller Ordnung/ und Macht diesen Orth/als einen verlassenen Platz angefallen/ und also die Stadt mit grossem Blutvergiessen erobert. Der gemeldte Hauptmann Justinianus hat sich in das nechste Städtlein Peram hinüber begeben/ von dannen er in die Insul Chium geschiffet/und daselbst entweders aus Traurigkeit/ oder durch die Wunden gestorben. Der Käyser Paleologus aber/ und viel andere mit ihnen/ als er durch die Flucht sein Leben begehrt zu erretten/ist entweders von den Türcken unter der Porten erschlagen/ oder durch die Menge des Volcks vom Gedräng ertruckt und zertretten worden.

Dann

Dann es seynd unter einer Porten achthundert todte Cörper gefunden worden. Als nun die Türcken die Statt erobert/haben sie greülich darinn gewütet/ und getobet/alles was ihnen unter die Händ kommen jämmerlich erwürget/keinen Unterscheid unter Jungen und Alten gehabt. Edel und unedel/ Jungfrauen/ Matronen offentlich geschändet/ und nothzwänget: die Häuser durchloffen/und alles geplündert/ darzu auch die Gräber aufgebrochen/ und Geld und Schätz darinn gesucht/ dann ihnen der Tyrann alles frey gelassen. Das Crucifix aus der Kirchen Sophia geworffen/mit Hohn und Lästerworten im Koth herum geschleifft/uñ gesagt: Dasselbe sey der Christē Gott. Aus gemeldtem herrlichen Tempel Sophia und andern ein Roß-Stall gemacht.

Man

Man sagt/ daß der Tyrann in einem offentlichen Panquet/ unnd Gastmahl ehrliche Matronen und Jungfrauen / aus Königlichem Stammen hab lassen schänden / und sie hernach jung und alt/ ohn alle Barmhertzigkeit zu Stücken lassen hauen. In Summa/ es ist nicht gnugsamb darvon zu schreiben /was grausame Tyranney der Wüterich hie begangen / daraus man mag lernen / und abnemen/ das schröckliche Gericht Gottes/ wider die jenigen / so GOttes Wort muthwilliglich überdrüssig werden. Darneben aber soll man hier mercken/uñ Achtung geben/ daß solcher Untergang dieser Statt und Reichs / sey freylich ein sondere Zuschickung GOttes zu halten / daß gleichwie der hochberühmte Constantinus Magnus, der erste dieses Namens / und desselbigen

selbigen Keyserthumbs / der ein Sohn gewesen der Christlichen Königin S. Helenæ aus Engelland geboren / und der erste Christliche Käyser in Griechenland / den Stul des Römischen Reichs von Rom gen Bisantz / welche Stadt er wiederumb erbauet / und nach seinem Namẽ Constantinopel lassen nennen / verruckt / also ist dieser letzte unglückseelige Constantinus / auch ein Sohn einer Königin / welche Helena geheissen / der letzte Christliche Keyser zu Constantinopel gewesen / und nicht allein von d Stul seines Keyserthumbs / w.. chen er von seinen Vorfahren aufererbt / schändlichen abgestossen / sondern auch mit Weib und Kind / und seinem gantzen Geschlecht / jämmerlich und elendiglich hingerichtet und erwürgt / nach 1121. Jahren desselbigen Griechischen

Keyserthumbs / die Stadt aber ist erobert worden im Jahr nach unsers HErrn und Seeligmachers JEsu Christi Geburth 1453. den 29. Tag Meyens.

Nach solchem / als nun Mahometh groß Glück zu Constantinopel, und anderswo gehabt / macht er sich auff im Jahr 1455. zoge mit einem mächtigen Kriegs-Heer zu Roß uñ zu Fuß wider Griechisch-Weissenburg. Man schreibt er hab auff dißmahl in seinem Heer viermalhundert tausend streitbahrer Männer ohn den Troß gehabt / und daß er seinem Vatter Amurathen gefluchet / daß er vor dieser Zeit also lang vor Griechisch Weissenburg gelegen / und es gleichwol nicht gewonnen / sondern mit Spott und Schanden darvon abgezogen wäre.

Daß aber Mahometh der Statt Griechisch Weissenburg mit greu-

lichem

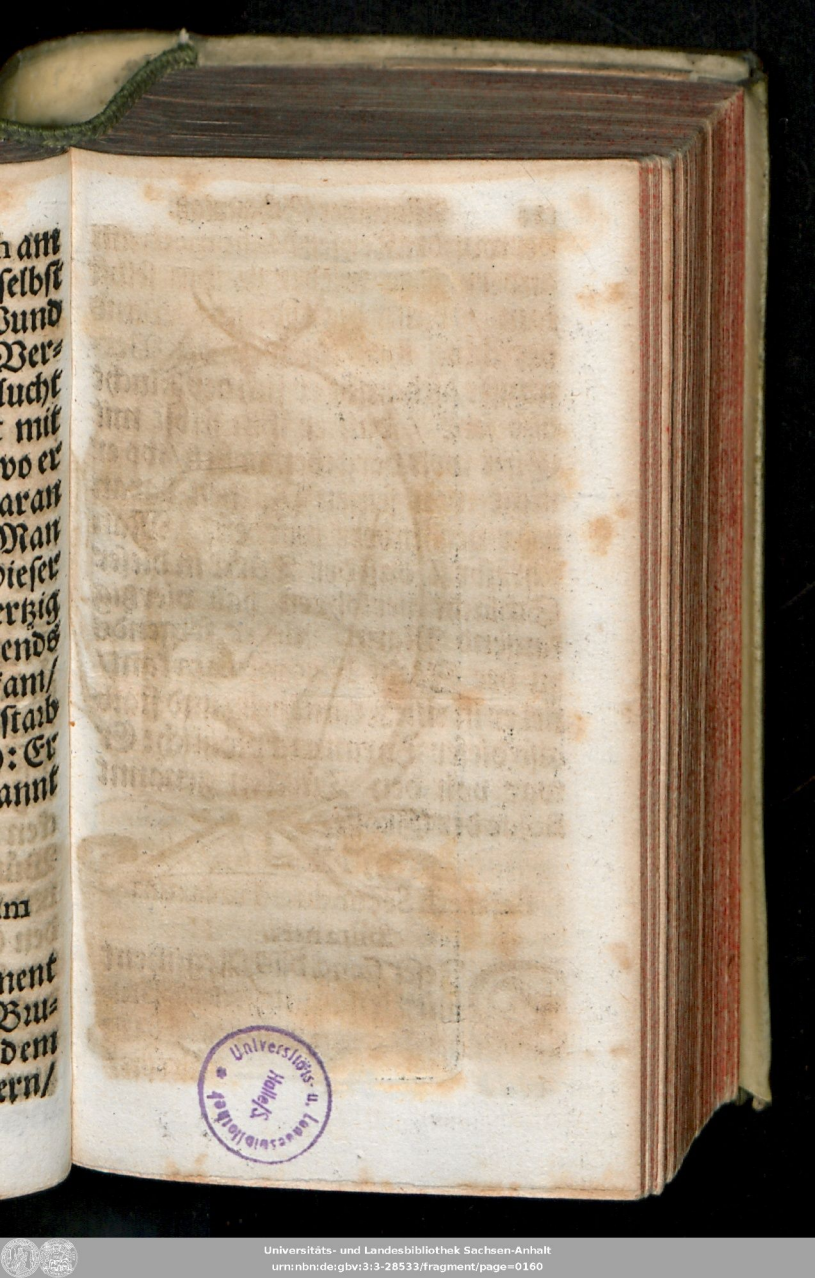
lichem Schiessen / Untergraben / und Stürmen hefftig zusetzet / hat hiezwischen der mannlich Held Johann Hunniad auch ein zimbliches Kriegsheer versamblet / mit Beystand des Cardinals Johann von S. Angeli, und Johann Capistran, einem Franciscaner, nemblich viertzigtausend streitbare Männer / und griffen ihn an in einer Feld-Schlacht mit unerschrockenem Hertzen / und wurden da viel Leut zu beyden Seithen erschlagen. Es ward auch der Tyrañ Mahometh geschossen unter den lincken Arm / daß er zu bodē fiel / davon die Türcken übel erschracken / führten den Wüterich bey der Nacht kranck / und halb todt hinweg / und liessen den Christen den Sieg. Es ward den Türcken also Noth zu fliehen / daß sie ihr grobes Geschutz / und alle Munition des Feld-Lägers hinter ihnen liessen. Und da der

verwundte Keyser Mahometh am andern Tag wieder zu ihm selbst kam / dann die tödtliche Wund verschlug ihm ein weil die Vernunfft / schämbt er sich der Flucht also sehr / daß er ihm selbst mit Gifft wölt vergeben haben / wo er nicht von seinen Räthen daran wär verhindert worden. Man schreibt / daß der Türck in dieser Schlacht verlohren hab viertzig tausend Mann. Als er folgends zu der Stadt Nicomediam kam / fiel er in eine Kranckheit / und starb also dieser Tyrann urplötzlich: Er war von den Türcken genannt Bojuc der Grosse.

IX.

Bajazeth Secundus, Turcarum Sultanus.

DIeser fieng das Regiment mit Verjagung seines Bruders Zizimi, deme / als dem ältern /


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0160

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0161

älteren / das Regiment hätte gebühret / an / schlägt mit demselben bey Nicea, überwündet unnd verjagt ihn / Bassa Acomathen, genant Ghendig / unter allen seinen Kriegs-Obristen den getreuesten / für dessen Namen sich die Provintzen und Länder habē gefürchtet / hat er lassen hinrichten / fürwendend / daß allzugrosses Ansehen des Knechts sey dem Herrn zu förchten. Sein erste Verrichtung war der Krieg den er wieder den Suldan zu Alcair, der sich des Zizimi hat angenommen / durch den Bassa Carseolum und Calubejum zu Wasser unnd Land hat geführt / aber von den Mamalucken also empfangen worden / daß dergleichen Streich und Schlapp den Türcken von einiger Nation, mit deren sie zu thun gehabt / nicht soll gegeben worden seyn / indem

Calubejus wurde in die Flucht gejagt/ Cherseolus aber Caitho dem Sultan zu Alcair in die Händ kommen / worauff er mit dem Sultan Fried hat gemacht / und die Waffen stracks wider Albaniam hat gewendet / Dyrrachium bey Velonia occupirt, zumahlen den Bassa Cadumum in Ungarn geschickt / welcher mit 8000. zu Pferd / biß auff Zagram gerucket / und mit grossem Schrecken selbiger Leuth alles geraubet / daß die Fürsten in Croaten / Sclavonia und Ungarn zwar mit zusammen gesetzter grosser Macht / unter dem Graffen Johanne Torquato, Bernhardino Francopane und Bano in Ungarn beym Fluß Morava, mit ihm aber unglücklich haben geschlagen / indem Cadamus von ihnen auff die 7000. hat erlegt / unter welchen die

die Obriste selbsten theils auf dem Platz seyn geblieben / theils mit der Flucht sich salvirt; darauff er sich an die Venediger durch den Bassa Hali hat gemacht/der mit einer Schiff-Armada biß gen Jadram kommen / Dalmatiam mit Feuer und Schwerdt verhergt/ den Venedigern die Gelegenheit/ Völcker auffs Meer zu bekomen/ abzuschneiden / deren Schiff-Armada zwar der Türckischen weit überlegen gewesen / welche doch/ unangesehen sie bey Methone, sonderlich in Portu Sapientiæ, es mit dem Türcken zu wagen gute Gelegenheit gehabt hätten / solche anzugreiffen nicht keck genug gewesen, daß Antonius Grimanus, so die Armada hatte commandirt / deßwegen ist in Eysen geschlagen/ und nacher Venedig geführt

führt worden / worauf die Türcken auff Moream zugefahren / die Stadt Lepontum hinweg genommen / und die Waffen wider die Venediger fortgesetzt / indem der Bassa Schender mit zehen tausend zu Roß in Friaul wurde geschickt / welcher durch die Flüß Tiliaventum und Lisantium gesetzet / und alles biß an die Tauriniſche Gegend verhergt und verderbt / sehr viel gefangen / und auf die viertausend / welche er nicht hat können fort bringen / am Ufer des Flusses Tiliaventi die Köpff lassen abschlagen; darauff er Bajazeth Methonem anzugreiffen selbsten ausgezogen / und selbige Stadt von Burgern / als solche zu dessen Ankunfft vermeint / es seye der Venediger geschickte Hülff / und deßwegen aus Freuden Bajazeth entgegen gangen / gantz entblöst / im

im Jahr Christi 1500. erobert / dem Bischoff und viel andern für seinen Augen lassen die Köpff weg-schlagen / doch endlich mit den Ve-nedigern Frieden gemacht / als er gesehen / daß die Fürsten der Chri-stenheit mit einer grossen Schiff-Armada ihm werden den Kopf bie-ten. Endlich als er alt und Podag-risch worden / hat er die Waffen niedergelegt / sich zur Ruh / und auf die Philosophy, sonderlich auff Averrois Schrifften begeben / die durch Erdbidem zerfallene Statt-mauren zu Constantinopel repa-rirt. Unterdessen hat Hismael So-phus, ein Enckel Usun Cassani von seiner Tochter / des Mahomets Ge-setz mit neuen Auslegungen erklä-ret / und hierdurch ihm den Weeg zum Königreich Persen gebahnt / dessen Kriegs-Obersten / die seiner Secta zugethan gewesen / gantz Na-

toliam habē durchstreifft/den Bassa Coraguem überwunden/uñ solchen bey der Stadt Cucia auf einē Pfal gesteckt/welchē der Bassa Hali zwar wider zuruck geschlagē/aber doch selbstē sein Leben darüber eingebüst/uñ mit seinem Blut die erhaltene Victori müssen bezahlen; endlich ist ihme Bajazeth sein jüngster Sohn Selym, als solcher des Tartar-Königs Tochter gefreyet/ nach dem Regiment gestandē/daß Bajazeth aus Forcht/es mögte die ordentliche Nachfolg auf den Stul nach seinem Todt verhindert werdē/Acomathi seinem ältestē Sohn das Reich hat aufgetragen/und doch solches wegen der Janitscharen/so dem Selym mehr/als Acomathi zugethan waren/nicht hat werckstellig machē köñen/welches Acomathem also hat offendirt, daß er wider den Vatter hat rebellirt,

und

und ihn verursacht / mit Kriegs-Macht sich zu verfassen / und weil er auff Einrathen beeder Bassen / Cherseoli und Mustaphæ, Selymum zu einẽ General der Armee hat fürgestellt, ist solcher mit lauter Stim̃ des Volcks für einen Käyser ausgeruffen und begũst worden / darüber Bajazeth für Unmuth in ein Kranckheit gefallen / uñ nachdem er ein Artzney von einem Juden / welcher aus Geheiß Selymi, solche hat vergifftet / zu sich genom̃en / ist er im Jahr Christi 1512. seines Alters im 74. der Regierung im 31. mit Schmertzen und Hertzenleyd gestorben / 3. Söhn hinterlassend / Acomathem, von dem beeits Meldung ist gethan; Corsurhem, welcher unter dem Tumult zwischen seinem Vatter uñ beeden Brüdern auch selbst nach dem Reich gestanden; und Selym, dessen Regierung jetzt folgt.

X.

Selym, Turcarum Sultanus.

DJeser Selym bestellte seinem Vatter einen Jüdischen Artzt / der gab ihm für Artzney einen Gifft-Trunck / daran der unseelige sein Leben endigte / uñ also noch vor seinem Ende / billich die Straffe / vor so viel tausend erwürgte Christen fühlete. Diesen Juden hatte Selym zu solchem Mord-Stuck mit grossen Verheissungen erkaufft / und wollen etliche / er habe dem alten einen pulverisirten Diamant zu trincken gegeben / welches aber irrig / sintemal die Erfahrung erwiesen hat / daß ein zerstossener Diamant gantz nicht gifftig / muß demnach ein anders Pülverlein gewesen seyn / womit der Jude den alten Bluthund zur Höllen befördert hat / wiewohl Selym ihm darfür geloh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0170

Universitäts- u. Lan... Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0171

gelohnet / als der Hencker seinem Knecht / und bald hernach als einen treulosen Verräther uñ Mörder hinrichten lassen. Ob nun gleich dieses Nattern-Kind Selym seinen Vatter also umbs Leben gebracht / wollte er ihm dannoch die letzte Ehrerbietigkeit nicht vorenthalten / sondern ließ den Leichnam (vermuthlich seine Missethat dardurch desto besser zu bedecken) nach Constantinopel führen / und allda herrlich begraben. Das Grab war von ausgehauenen Steinen auffgerichtet / darbey allezeit etliche Liechter brañten zum eusserlichen Schein der Liebe / die er doch niemals würcklich erwiesen. Von den Schätzen die sein Vatter nachgelassen / spendirte er den Janitscharen reichlich / umb durch dieselbe Mittel / welche ihm die Gunst derselben hatten erworbē / sie bey gu-

ten Willen zu erhalten/ wohl wissend/wie boßhafft und tyrannischer sonst war / daß Straffe der Mißhandlung / und Belohnung der Verdienste die Unterstützung eines Reichs wären. Nachdem also der Vatter aus dem Wege geschafft/dauchte ihn zu Bestsetzung seines Stuhls diese Nothwendigkeit noch übrig seyn / daß er auch seine Brüder und Brüder-Kinder vertilgte. Derohalben beschloß er auff das schleunigste auffzubrechen / und seinen Bruder anzugreiffen / welchem er auch Cappadociam bald zu eng machte / und in seiner Landschafft Amasia unglaublichen Schaden stifftete.

Insonderheit muste die Stadt Angoria seine Grausambkeit fühlen / woselbst er unter andern die nachgelassene Kinder seines ältesten Brudern Alemschiach jämmerlich

merlich erwürgte: welches Vettern-Stücklein er auch den Söhnen des Achmets erwiesen hätte/ dafern sie nicht durch Mustapha Bassa gewarnet wären/ sich in der Zeit aus dem Staub zu machen: Denn weil diesen ihre Unschuld jammerte / und zugleich die hohe Beförderung so er dem Selym zu dem Käyserthumb erwiesen / so kühn machte / gab er den armen Kindern einen Winck / sich in Sicherheit zu begeben; worauff sie ins Gebürg sich verschloffen/ und also der Tyranney ihres Vettern entgiengen. Aber solche Barmhertzigkeit bekam dem Mustapha sehr übel: Dann Selym muthmasete leichtlich/ daß er ihm den Possen gespielt hätte/ warf derwegen den Grimm/ welchem die unschuldigen Kinder waren ausgewichen auf diesen vorsichtigen/ und mehr

als

als allzugetreuen Mustapha, ließ ihn zu Bursia erdrösseln/und seinen todten Leichnam / auf offentlicher Strassen / den Hunden fürwerffen / ohn einiges zurück dencken/ daß er diesem seine Cron zu dancken hätte. Hierauff sollte es seine brüderliche Liebe Corchut gelten/ den er gleichfalls in seine Hände wünschte. Aber auch dieser ward durch einige Wohlgewogene dessen verständigt / machte sich bey guter Zeit/mit zween Sclaven in unbekandter Kleydung auff die Flucht / und begab sich nach der Seeküsten von Smyrna, da er sich in ein Höle verbarg / biß er Gelegenheit finden mögte / nach Rhodis über zu schiffen. Er knute aber zu seinem Vorhaben nicht gelangen/aus Forcht vor dem Bastangi Bassa, der dieselbige Seeküsten mit bey sich habenden Schiffen ohn

Unter-

Unterlaß kreutzete. Zu letzt trieb ihn der bittere Hunger aus seinem Schlupffloch herfür / daß er nach einer Schäffer-Hütten gehen / uñ allda Speisse suchen muste. Hierüber ward er durch einen Bauren verrathen / ergrieffen / und nach Burſia geführt / woselbst ihm sein Bruder Selym alsobald das Würg-Bändlein zu schmecken gab. Man schreibt / er habe nach Erfahrung / daß er ersticken müste / dem Büttel / der ihn erwürgen sollte / ersuchet umb eine Stund Friſt / und selbige zugebracht mit einigen Verßen an den Selym, darinn er die unmenschliche Grausambkeit seines Bruders / mit vielen Schmähworten verfluchte: und solche Verße soll auch Selym / bey Anschauung seines todten Leichnambs / mit Thränen gelesen haben. So erbärmlich beschloß dieser

gelehr-

gelehrte und verständige Fürst sein Leben mit einem Strange/da ihm doch von rechtswegen das Türckische Käyserthumb gebührt hätte.

Dieser Spiegel zeigt dem andern Bruder Achmet, wessen er sich zu getrösten/ dafern Selym über ihn Meister / und seiner habhafft würde: Darumb saumete er sich nicht/alle Mittel zum Widerstand auffzubringen / weil aber seine eigene Kräfften dem Macht-Arm Selyms nicht gewachsen, rieff er den König in Persien um Hülff an / samblete auch durch dessen Gunst / ein grosses Kriegs-Heer/ und marschierte mit selbigem über das Bursianische Gebürg. Selym verzog nicht lang/kam ihm entgegen / und schlug sein Läger neben einem kleinen Fließwasser / welches aus dem Gebürge Barthomio

seinen

seinen ersten Sprung thut. Sein Schwäher der Tartarische Cham Canoli, leistete ihm Compagnie, nebenst einer gutẽ Anzahl Tartarn/ wiewohl die beste Krafft seiner Armee / in einer grossen Menge von Janitscharen bestund / die allda gleichfalls zu ihm stieß. Nachdem seine Sachen / solcher gestalt bestellet/ läst man etliche Partheyen vorauß gehen / das Läger Achmets zu recognosciren/ aber diese/ durch Nebel/ und andere Ungelegenheit des Landes betrogen und verleitet / fielen dem Feind in die Hände/ und tausend ihrer Reuter durch den Säbel / indessen der Rest sich durch die Flucht / dafür zu behüten suchte.

Aber so ein geringer Streich fällete Selyms eysernen Muth noch lange nicht/ daß er deßwegen

viel-

vielmehr einen Schritt hinter/als vor sich hätte gethan / ob gleich Achmet dadurch encouragirt ward als der ihm einbildete / der Kopff und Schwantz/Anfang und Ende dieses Feld-Zugs würden gleich seyn/und seiner guten Sach favorisiren. In solcher Hoffnung/ begibt er sich über gesagtes Wässerlein/ daß beede Heer-Läger bißher von einander geschieden / und gehet / mit angehendem Tage/ auff seinen Bruder loß/(am 24. Aprilis im Jahr 1513.) beyder Armeen Tapfferkeit setzte den Sieg in grosse Ungewißheit/das Feld ward überall mit Blut gefärbt/ und von Menschen bedeckt / die lieber das Leben / als die Ehre des Siegs nicht haben wollen / und darüber dem Todt gerad unter die Zähne geloffen / der sie auch zermalmet/ und dem höllischen Mord-Geist/

umb

umb sie ferner / wie Weitzen zu sichten/übergeben.

Nach langem und sehr blutigem Gefechte / ward endlich Achmets Schlacht-Ordnung/ durch kühne List des Sinan Bassa, und Begler-Beegs von Natolien/die jene von hinten zu auffrieben / gebrochen/ und hierdurch das Glück gezwungen / bey dem Selym einen beständigen Fuß zu pflantzen. Als Achmet sahe/ daß der Streich verlohren/suchte er zu entkommen/aber sein Roß / so mit ihm in einen morastigen Graben fiel / ließ ihn im Stich/und weil er/als ein schwerleibiger Mann / sich nicht herauß arbeiten kundte / seinen Feinden zum Raub. Bey diesen war er bald alt genug/ dann sein Bruder Selym ließ ihn stehendes Fuß/mit einer Bogen-Señe würgen/aber Aladin und Amurath, Achmets

Söhne

Söhne entrannen / einer nach dem Sultan in Syrien / der ander in Persien zum Sophy, bey welchem dieser auch / biß an sein End verblieben. Jedoch haben sie beyde die Unruhe und das Unglück / an den Ort ihrer Zuflucht mitgebracht / dann Selym, nachdem er mit seinen nechsten Bluts-Freunden fertig / versetzte hernach seinen Zorn auff die Helffer seines Bruders Achmets, traff zu dem Ende / mit König Uladislao in Ungarn / einen Frieden / und ruckte in Armenien / wider den König Ismael / der ihm zwar viel Sprüng und Fünden machte / und sich anfangs nicht zum Standt bringen lassen wollte / zuletzt aber doch mit einem prächtigen Kriegsheer zur Haupt-Action præsentirte / aber nach einem scharpffen und langen Gefecht /

fecht/ den Kürtzern/ und die Flucht erkiesen muste.

Nach dieser Victori, hat Selym den Feldhauptmann des Fürsten Aladuli, so die/ unfern vom Phrat liegende Berge iñen gehabt/ in seiner Ruckkunfft von der Persischen Schlacht gleichfalls geschlagen/ gefangen/ und seinen Kopff nach Venedig gesand/ zum Zeichen des erlangten Siegs. Wie nachmals in Syrien Campson, Cacorus Sultan zu Alkair von ihm in einem Feld-Treffen überwunden/ darinnen auch der Sultan selbst umbkommen/ ingleichem dessen Nachfolger Sultan Tonumbejus, nach etlich verlohrnen Treffen gehenckt worden. Uber diese sieghaffte Thaten des Selyms, erzitterte gantz Asien und Europa, also daß kein Potentat mit diesem grimmigen Tyger und kühnmüthigen

thigen Löwen sich in Krieg einzulassen wüntschte/wiewol ihm dennoch nicht nur eben das blinde Glück/sondern gewisse ruhmwürdige Eigenschafften dergleichen Victorien zuwegen gebracht: dann er war sehr hertzhafft/scheuete keine Gefahr/übereilte sich zwar niemals / aber ergriff alle Gelegenheiten hurtig bey den Haaren/uñ pflag zu sachen: Der sey gar nicht für klug zu halten / welcher nicht sein Vorhaben alsobald ins Werck setzte / weil die Gelegenheit durch Verzug und Säumnuß sich vielmals verliere. In seinen Sinnen betrachtete er stets grosse Dinge/ schätzte den grossen Alexander und den ersten Römischen Käyser Julium für treffliche Kriegs-Fürsten unter allen/ hat auch ihre Thaten und Feld-Züge in Türckischer Sprach stäts fleissig gelesen. Aber

solche und andere dergleichen hohe Qualitäten verfinsterte und schändete gewaltig die grosse Tyranney an seinen nechsten Verwandten/ und insonderheit der Mord an seinem eigenen Vatter begangen / daß er obbeschriebener massen Mustapham wegen seiner Mitleidigkeit umbringen lassen/Gendemum als einen widerspenstigen/der ihm in dem Zug wider Persien etliche krumme Sprüng gemacht: Bostangem, seinen eigenen Eydam/ als einem Anfänger der Provintzen/ Juvum, als einen ehrgeitzigen und treulosen / hat sich einiger gestalt lassen bemänteln auffs wenigste für Türcken und Heyden/ aber den zu tödten/ der einem das Leben gegeben/wird auch von den wildesten Barbarn verflucht. Jedoch ist es an den Türckischen Wüterichen so hoch nicht zu verwun-

dern / sintemahlen dieselben ihren Stuhl nicht besser versichert achten als durch Blut und Thränen / und ihre allernechste Freunde für die allerbitterste und Lebensgefährlichste Feinde halten. Es ist aber endlichen dieser grausame Bluthund im Jahr 1520. vom Krebs und einem darzu stossenden Pestilantzialischē Fieber angegriffen / und im 46. Jahr seines Alters / der Regierung im 5. daran verreckt / nit ohne billige Verwunderung / daß ein solcher Vatter- uñ Bruder-Mörder mit gantzer Haut unter die Erden gekommen.

XI.

Solymannus Asiæ Domitor.

DJeser ward eben in dem Jahr als Carolus V. Käyser wordē / aus Trapezunt, wegen seines friedsamē Gemüths wie sichs ansehen ließ / als ein

Schaaff

Universitäts- u. Landes-Bibliothek Sachsen-Anhalt

Soliman Turcar.
Imp.

Schaaff dem Vatter aus einem grimmigen Löwen im Reich nachzufolgen/beruffen / aber im Außgang unverdrossen und rüstig genug / wie sich solches in Dämpffung des Gazellis, der auch Cajerbejum, aber vergebens / und zu seinem eigenen Verderben/zum Abfall sollicirte/hat bescheinet/den er zugleich mit allen andern noch übrigen Mamalucken / durch den Bassa Ferrat in offentlicher Schlacht bey Damasco hat erlegt / Syriam wieder unter seinen Gewalt gebracht / und Cajerbejum getreu erfunden; auf welche Victori folgenden Jahrs der Anzug in Ungarn ist erfolgt / da er Griechisch Weissenburg und Sabariam hat erobert / zu welchem Krieg die Ungarn ihn haben verursachet/ indem sie seinen Legaten verhöhnt/und in Kercker geworffen/

welchen er zu dem König in Ungarn nach hergebrachtē Brauch / selbigem die Beförderung zu seinem Reich zu entdecken / hatte geschickt / worauff er die Insul Rhodum den 15. Tag Junij selbst angefallen / unerachtet er starck vermahnt worden / in so grosse Gefahr persöhnlich sich nicht zu begeben / so er aber nicht geachtet / inngedenck was sein Vatter Selymus sagte / daß die jenige Sieg / welche nicht durch des Käysers eigene Hand erhalten / nicht für rechte Sieg zu halten seyen. In welcher Belägerung die Belägerte anfangs die Türcken nur haben verlacht / vermeinend / daß es unmöglich seye / ihre Stadt Rhodum, nach der sich die gantze Insul schreibt / zu bekomen / welche doch Solymannus, vermittelst der Menge seiner Völcker / so die Gräben

der

der Stadt mit Erden/die von dem nechsten Berg hergebracht/haben außgefüllt/ und mit untergraben und groben Geschütz die Mauren gefällt / dermassen in die enge gebracht/daß der Meister der Rhodisischen Reuterey / ohnerachtet der Frantzoß Phillippus Villadamus die Stadt gewaltig defendirte/nachdem sie sich von aller Hülff der Fürsten in der Christenheit verlassen befunden / im sechsten Monat der Belägerung den 22. Septembris, mit dem Beding / daß sie bey Leib und Gut sollen gelassen werden/ sich an Solymannum ergeben. Eben in diesem Sommer hat er den Bassa Ferrat in Armeniam und Syriam geschickt/welcher/ nachdem er den Fürsten Alybeg, ohnerachtet er den Türcken treu gewesen/erwürgt/Cappadociam, Galatiam uñ Armeniam Solyman-

no hat unterworffen. Als er nach diesen Verrichtungen wieder nach Constantinopel kommen / haben die Janitscharen rebellirt, und des Türckischen Schatzmeisters / wie auch der Bassen Häuser geplündert / biß die Auffruhr durch Verheissung die Rebellen zu begaben / wieder gestillt worden. Im Jahr Christi 1526. kündiget er den Ungarn den Krieg an / welche sonderlich unter ihrem jungen König Ludovico, nichts weniger / als des kriegens gewohnt / und dem Feind zu widerstehen gefast waren / gleichwohl nichts anders von sich liessen vermercken / als ein wild unbändig Gemüth / und vermessene Kühnheit / gleich beym ersten Angriff alle Türcken auff einmahl zu fressen / aber mit sehr traurigem Außgang / nachdem es den 24. Augusti bey dem Stätt-

lein Mohats zur Schlacht kom̃en/ in welcher Solymannus fünffzehen tausend Christen erlegt / dessen Kriegsheer sich auf die zweymahl hundert tausend Türcken hat erstreckt / da hingegen der Christen Armee kaum auff die vier und zwantzig tausend Mann bestanden / daß sich Solymannus selbst über die Torheit des Königs Ludovici, der durch seines Pferds Fall/in einer Pfützen/elendiglich sein Leben geendet / hat verwundert/ daß er wider ein so groß und mächtiges Heer / ein so geringes Volck hat dörffen anführen / und auffopffern: darbey sonderlichen Tomareus Collocensis Archi-Episcopus, die Einschläg zum schlagen hat überstürtzet / und ein Mit-Ursach an dieser Niederlag ist gewesen. Im Jahr Christi 1529. nahm die Belägerung vor Wien

den 26. Tag Septembris ihren Anfang/zu welcher Johannes Zepusiensis, welchen etliche zu einem König in Ungarn haben erwehlt / so billicher ein Pest / als ein König dieses Königreichs sollte genennet werden/Solymanno den Weg einzubrechen hat gezeiget / deme entgegen Philippus Pfaltzgraff/welcher im Namen des Römischen Käysers die Stadt hat defendirt, das seinige tapffer / und so mannhafft gethan / daß Solyman in der Nacht / so auf den 14. Octobris erfolgt / die Belägerung eilfertig auffgehoben / nachdem er in derselben/ wie man sagt/ auff die achtzig tausend Mann verlohren; aber auch mit solchem des Königreichs Schaden/dann er mit wegführen der Leut und niederhauen/ wann man sich hat gewehrt/gethan/daß derselbe leichter hat können beweinet/

net/ als wieder erstattet werden: An welchem Solymannus noch nicht vergnügt gewesen/ indem er zwey Jahr hernach/ den Schadē/ so er in dieser Belägerung erlitten/ mit Verheerung des Königreichs zu rächen / sich an das Städtlein Güntz hat gemacht / welches Nicolaus Jurisitius hat defendirt, und 13. Stürm/ so die Türcken darauff haben gethan/ abgeschlagen / wie auch Cassanes Weywoda sein Theil bekomen / welchen Solymann mit 15000. Mann / das Königreich auszuplündern / hat geschickt / so aber von Carl Friedenichen Pfaltzgraffen mit grosser Dapfferkeit gedämpffet worden. Worauff Solymannus, weil es in Ungarn nicht nach seinem Kopff wollte gehen/ seinen Zorn im Jahr Christi 1534. wider die Persianer hat gewendet / dahin er den Vezier Ibraim,

sampt dem Ulamia Bego hat geschickt/welchen/ nachdem sie Taurisium haben eingenommen/ er selbsten hat gefolgt, aber fast mit eben dergleichen Fortgang / ja Krebsgang/den er in Ungarn hat erfahren / indem ihme fast der halbe Theil seiner Armee/ durch Hunger und Mangel darauff gangen/ der übrig halbe Theil aber nacher Bagadet , daselbsten zu überwintern/ zuruckzugehen/ ist gedrungen worden. Neben erlittenem Hauptstoß/ welcher ihme von des Ismaels Obersten einem / durch nächtlichen Einfall ist gegeben worden/daß er nicht allein unverrichter / sondern unglücklich verrichter Sachen wieder nach Constantinopel kommen / und doch noch nicht mit Schaden wollte witzig seyn / indem er im Jahr Christi 1536. auch die Indianer durch den

Bassa

Bassa Junium angriffen/ der zwar die allerfesteste Stadt Aden in felici Arabia hat erobert/ den König selbigen Orths durch List hintergangen / und gar biß zur Stadt Cambaja in India kommen / aber von den Lusitanern, welche ihm über die Hauben kommen / mit Schanden in die Flucht gejagt worden.

Worauff er im Jahr Christi 1543. wieder in Ungarn das Schloß Walpo, nachdem es drey Monath lang belägert / wie auch Pest und Gran / durch unabläßiges Anspringen einbekommen / deßgleichen auch Stuhl-Weissenburg gefolgt / welche Oerther er wohl besetzt / und gleich einem Wolff / der den Raub in Zähnen hat / sich wieder nach Constantinopel begeben / indessen er für seinē eigenen Sohn Bajazeth nit sicher gewesen / den er

biß zu den Persianern hat verfolgt/aber von solchen heßlich empfangen / und getroffen worden; mit noch immerdar anklebenden Lust in Ungarn/indem er im Jahr Christi 1552. durch seine Kriegs-Oberste abermahl einen An-und Einfall hat gethan / Temeswar, Lippam und andere Oerther den Christen abgenommen / und doch auch dieses mit wandelbahrem Glück/indem er Erla zwar hat berennt und bestritten / davon aber durch Widerstand abgetrieben worden; und abermal daheimden/ wegen seiner Kinder die Händ voll zu thun hatte/daß er seinen Sohn Mustapham, ohnerachtet solcher mit guter Verrichtung von den Persianern wieder heimbkomen/ sampt dessen Söhnlein Amurathe, seinem Enckel durch List der Stiefmutter hat lassen erwürgen / da auch

auch dessen jüngerer Bruder Geangiz aus Forcht sich selbst hat erstochen/und der dritte Bruder Bajazeth, so zu den Persianern entkommen/durch die Säiten ein End an seinem Lebē hat gemacht/worauff sich einer für den Mustapham Solymanni Sohn hat angegeben/ so aber alsbald gefangen und zurissen: welches doch den Solymann an weitern Verrichtungen nicht hat verhindert/ indem er die Insul Corsicam angriffen / selbige verwüstet / so aber vom Pabst Paulo IV. von seinem An- und Einfall wieder erlöst worden. Indessen hat abermalen ein einheimisch Feuer seines Hauses geglimmet/ da seine beede übrige Söhn Selymus und Bajazeth umb das Käyserthumb haben gestritten / daß Bajazeth, welchen Selymus hat überwunden/zu dem König in Per-

sen durch die Flucht entkommen/ von welcher er zwey Jahr hernach auff Solymanns Begehren ist erdrosselt worden. Unter allen Verrichtungen aber des Solymanns ist sonderlich denckwürdig der Angriff und Einfall der Insul Malta, welchen er im Jahr Christi 1565. durch Draguthen mit 250. Schiffen/ die viertzig tausend Mann haben auffgehabt/ hat gethan/ solche aber nach vier-monatlicher Belägerung/ mit Einbuß und Verlust drey und zwantzig tausend Mann, unter welchen Draguthes selbsten/ mit Chasan des Barbarossæ Sohn gewesen / wieder hat müssen verlassen/ weil sie der Frantzoß Johann Valetta gewaltig und mannhafft hat defendirt, dagegen er im Jahr Christi 1566. die Insul Chium aus der Genueser Gewalt durch den Bassa Pialem unter seinen Gewalt

hat

hat gebracht / welche doch durch Unterhandlung des Königs in Franckreich eine zinßbahre Freyheit hat erhaltē: In welchem Jahr zugleich Palota in Ungarn durch den Bassa zu Buda erobert worden / zum Vortrab des endlichen Einbruchs / welchen er nahend im 80. Jahr seines Alters in Ungarn mit einer grossen Heersmacht hat gethan / indem er die allerstärckste / und für Menschen-Augen unüberwindliche Vestung Sigeth, den 6. Augusti hat berennet / und den 6. Septembris einbekommen / nachdem Niclaus von Serin solche Vestung zwar mit höchstrühmlicher Dapfferkeit hat defendirt, aber dermassen in die enge gebracht und getrieben worden / daß er sich selbst aus der Vestung hat ausgeschlossen / auf die Türcken ausgefallē / gantz ritterlich wider dieselbe gefochten, und darüber sein Leben eingebüst /

wel-

welchen Sieg doch Solymann nicht hat erlebt/ indem er 3. Tag zuvor/ nemblich den 3. Septembris, im Läger ist gestorben/ dessen Todt aber sein Purpurträger Mehemeth mit sonderbarer Klugheit verborgen/ biß Sigeth über gewesen / und Selymus, des Solymanni Sohn/ ohn Tumult an des Vatters statt im Regiment ist gesetzt worden / indem er den andern Bassen/ welche Solymanni Todt haben vermuhtet/ und deßwegen selbigen auf ein End wolten sehen / den verstorbenen Solymann auff einem hohen Sessel innerhalb deß Gezelts/ als lebte er noch / in seinem gewöhnlichen Habit, von fornē hat gezeigt/ beneben ihnen starck zugesprochen, daß sie die Vestung zu erobern/ dapffer sollten fechten / darbey aber seine Thränen nicht kōnen erhalten/ daß er wegen der Bassen/

und

und anderer Hauptleuth Köpff zusammenstossen und Murmeln hat in acht genomen/ sie merckten den Possen / und glaubten nicht/ daß Solymann ihr Käyser nicht todt: dannenhero er Mehemeth auch diese seine aus den Augen quällende Thränen auf der stätt mit einer andern List hat bescheinet/fürwendend/das seys/daß er des weinens sich nicht könne enthalten/weilen Solymann hoch hab geschworen/ alle seine Bassen und Kriegs-Obristen erwürgen zu lassen / wann sie innerhalb 3. Tagen den Feind nicht werden überwinden / und Sigeth lieffern; bey welcher ihrer grossen Gefahr/darinn sie schweben/er Mehemeth je nicht anderst könne / als sich mit Thränen über sie erjammern: Sollten deßwegen mannhafft und tapffer fechten und sehen/daß Solymanns

Be-

Befelch durch ihre Dapfferkeit sieghafft gemacht werde: worauf die Bassen mit gantz feurigem Muth die Vestung seyn angefallen / und solche im dritten Tag nach Solymanns ihres Käysers Todt einbekommen und erobert. Sonsten wird von ihm gerühmt / daß er als ein Türck in seinem Geschlecht gewesen religiôs, auch freygebig gegen dem Nechsten / zwo Tugenden / welche auch die Grösten grösser machen / und die Höchste höher erheben: Dann gleichwie die Verehrung der Religion ein Mutter ist der Gerechtigkeit und Mäßigkeit: Also verbindet die Freygebigkeit den Nechsten und zeucht unglaubliche Zuneigungen der Gemüther an sich. Er war so großmüthig / daß er auch ein Aug auff Europam geworffen / und ein Recht auff das Römisch

misch Reich prætendirt, einwendend / dannenhero stehe ihm das Käyserthumb der Stadt Rom / und des Niedergangs zu / dieweil er durch das Recht des Schwerds der rechte Nachfolger Constantini des Grossen seye / welcher das Regiment des Römischen Reichs nacher Constantinopel habe verlegt. Insonderheit wird von ihm gerühmt / daß er gegen den Seinigen nicht / wie seine Voreltern / geitzig / grausam und untreu seye gewesen; Gleichwohl auch nicht allwegen ein Schaaff / nachdem er Wollen getragen / wie unter andern auch darauß zu sehen / daß er den Bassa Ibraim, als er ihn den Abend zuvor gastirte / im Jahr Christi 1536. den 14. Tag Martij, Nachts im Schlaff / allein darum hat lassen hinrichten / und seine

Güter

Güter confisciren, weil er ihm an Gewalt/Geld und Ansehen wollte zu groß werden/ ohnerachtet er sein Tochtermann / auch sonsten von Natur nüchtern/züchtig/arbeitsam / und dem Solymann sonsten lieb gewesen / anders dergleichen mehr zu geschweigē. Er starb wie gesagt / im achtzigsten Jahr seines Alters/im Lager für Sigeth, von seinen Söhnen / die er selbst hat lassen erdrosseln/war noch übrig Selym.

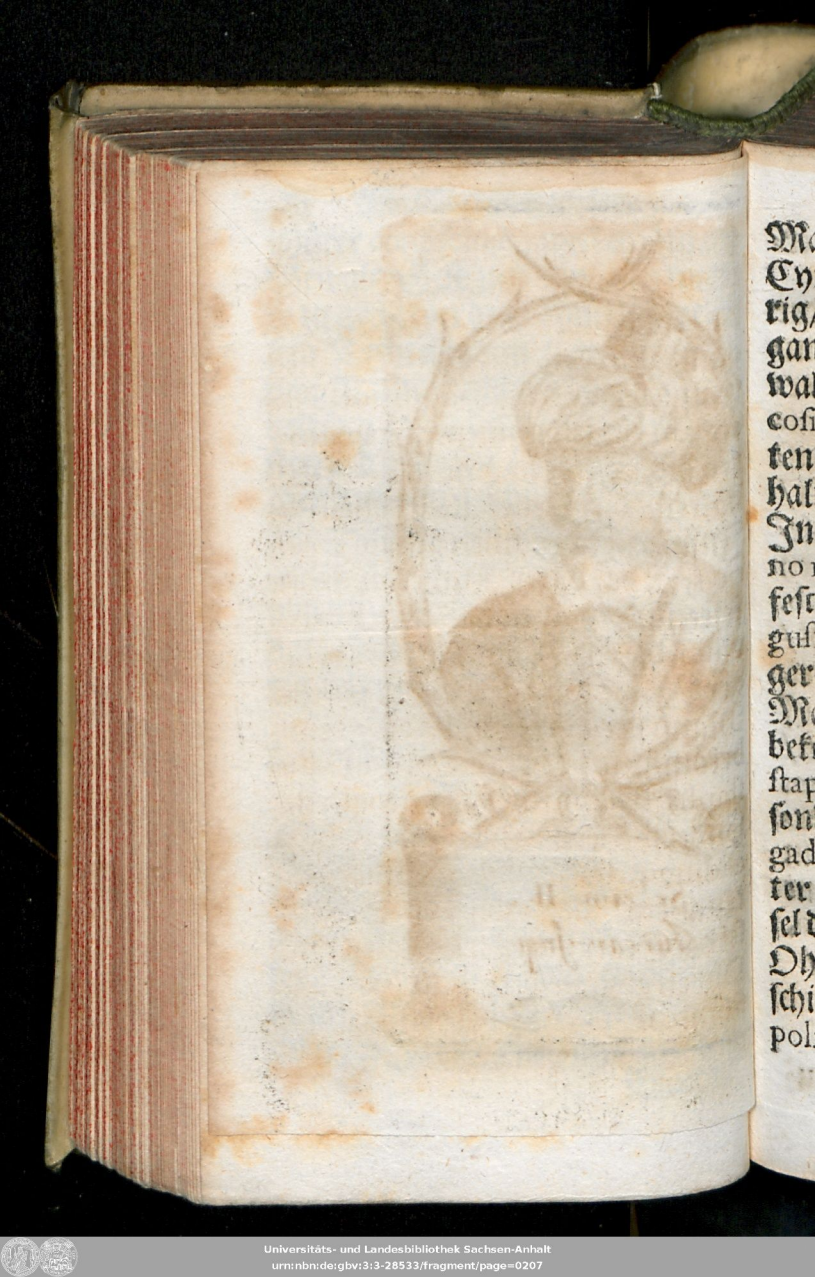
XII.

Selym der ander Türckische Käyser dieses Namens.

SOlymannus der Käyser hat 4. Söhn verlassen/uñ ein Tochter / der älteste hat geheissen Selym, dieser war nach seines Vatters Todt zum Käyser erwehlet/ ist im Anfang seiner Regierung im 1570. Jahr / mit einer grossen Macht/

Selem. II.
Turcar: Imp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0206



Macht/ in die grosse schöne Insul Cypern/ den Venetianern gehörig/ eingefallen/ hat in kurtzer Zeit gantz Cypern unter seinen Gewalt gebracht/ die Hauptstatt Nicosiam eingenommen/ wo vorzeiten die Könige in Cypern Hof gehalten/ die Venetianer haben die Insul 98. Jahr innen gehabt: Anno 1571. hat dieser Käyser auch die feste und mächtige Statt Famagusta, die er 11. Monath hart belägert/ 70. Stürm gethan/ in 30000. Mann verlohren/ mit Accord einbekommen/ den der Tyrann Mustapha Bassa doch nicht gehalten/ sondern Herrn Marc. Anton. Bragadinum, Venedischen Stadthalter alldar/ als er ihme die Schlüssel der Statt gelieffert/ Nasen und Ohren abschneiden/ und endlich schinden/ auch Herrn Lorentz Tripoli an Galgen hencken/ die andern

dern / so sich ergeben greulich erwürgen und zerhauen lassen.

Eben umb diese Zeit hat der Pabst / wie auch Philippus der ander König in Spanien / die Herren von Venedig / und Johanniter / eine grosse Armada zu Wasser / wieder den Türcken geschickt / auff 200. und etliche grosse Galeen / trafften die Türcken an / bey der Insel Cephalonia den 7. Octob. thaten sie mit ihnē eine Schlacht / obsiegten glückseelig / man schreibet / das in dieser Schlacht auff die 25000. Türcken todt geblieben / und 4000. gefangen / auch 14000. gefangene Christen erledigt worden. Es haben auch die Christen in dieser Victori eine grosse Beut erobert / Anno 1574. ist der Selym, nachdem er acht Jahr regiert / zu Constantinopel gestorben.

XIV. Amu-

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0210

Amurath. III.
Turcar: Imp.

XIV.

Amurath der dritte dieses Namens:

AMurathes der XIV. Türckische Käyser / hat bald nach seines Vatters Todt fünff seiner leiblichen Brüder stranguliren lassen / und sie neben seinem Vatter zu Constantinopel begraben. Anno 1575. ist er mit 200000. Mañ zu Roß und Fuß in Ungarn eingefallen/ greulich tyrannisirt/ Blanckenstein eingenom̃en / und viel 1000. Christen weggeführt. Anno 1577. hat er Krieg angefangē mit dem Persianer. Anno 1586. fielē die Türcken mit 16000. Mañ wieder in Ungarn/ thäten sonderlich Anno 1592. da sie nicht allein etlich tausend wider sie geführte Christen-Soldaten (weil sie zu schwach) sondern auch mit raubē/ plündern und brennen wegführten und niedersäbelten/ den armen

Chri-

Christen unglaublichen Schaden. Darauff Anno 1593. der Hasan Bassa mit 30000. Mann die Vestung Siseck starck belägert / beschossen und geängstiget / daß die Belägerten fast verzaget: jedoch Herr Andreas von Auersperg / Ruprecht von Eckenberg / und Melchior von Rödern / mit 5000. Mann in 20000. der Feind gesetzt / mit Göttlichem Beystand aus dem Feld geschlagen / und was nicht erwürgt / in die Culpa und Adra gejagt / darinen sie ersöffen / und der Türcken in 18000. umbkommen / hingegen die Christen den Sieg erhalten. Es hat auch diß Jahr Herr Graf von Tieffenbach / Sabathga mit Gewalt eingenommen / wie auch die Vestung Villeck, und etlich tausend Türcken erlegt. Anno 1594. ließ Ertzhertzog Matthias die Vestung Novigrad

belä-

Mahomet. III.
Turcar: Imp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0215

belägern/ bezwang die Türcken/ daß sie sich ergeben musten / belägerte auch die Vestung Gran / hat aber nichts außgericht. Anno 1595. den 8. Jenner starb Amurath Türckischer Keyser, als er 20. Jahr und 6. Monat regiert/ mit grossen Schmertzen zu Constantinopel, und kam sein ältester Sohn Mahometh ins Regiment. Von diesem Amurath ist auch etliches in Herrn Salomon Schweigers Käyß-Buch zu lesen.

XV.

Mahometh der dritte dieses Namens.

MAhomets Vatter hatte bey seinen Lebszeiten viel Kebsweiber/ mit welchen er viel Kinder / so wohl Mägdlein / als Söhne/ erzeuget / als er aber gestorben / ist sein Sohn Mahometh zum Käyser erwehlet worden /

welcher im Anfang seiner Regierung 19. seiner Brüder strangulieren und hinrichten lassen / Ursach halber / daß nach seinem Todt nicht unter den Brüdern / von wegen des Keyserthumbs Uneinigkeit entstünde / hat auch zehen ansehliche / seines Vatters Kebsweiber / ins Meer werffen / und ertränncken lassen. Unter diesem Käyser ist die gewaltige Vestung Gran wieder von den Christen eingenommen worden / die Türcken habens mit 20000. Mann entsetzen wollen / seynd aber zu spat kommen / und von den Christen also empfangen / daß ihrer auff 15000. erschlagen worden / auch alle Munition und Stück / 3000. Cameel und Esel / mit grossem Schatz / verlohren. Bey solcher Niederlag haben sich befunden Herr Graf Palß, Ihr Gn. von Mansfeld / Graff

von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0218

Sult: Acomath
Turc: Imp

von Schwartzenburg / und Herr Johann de Medices, so hat auch der Fürst in Siebenbürgen den Hasan, Ferrat Bassa, so in 150000. starck zusammen gestossen / bey Nicopoli angefallen / und in einer Schlacht 19000. Türcken / und 15. Bassen erlegt / dargegen der Wallachen in 8000. geblieben. Dieser Käyser hat regiert 9. Jahr / und ist unter wehrender Friedenshandlung mit Keyser Rudolpho II. gestorben / 1604.

XVI.

Achmet der sechzehende Türckische Käyser.

MAhometh, der dritte dieses Namens / hat einen Sohn, mit Namen Achmet, verlassen / nach seinem Todt / ist er von den vornehmsten Türcken und Bassen zum Türckischen Käyser erwehlet worden. Dieser Acomath, oder Hohomath Sultan, Mahomets

Sohn, folgte seinem Vatter in der Regierung/ wurden auch die Friedens-Tractaten/ so zwischen Käyserl. Majestät Rudolpho II. und dem Türckischen Käyser Mahometh III. angefangen / mit ihme Hehomath, Anno 1606. geschlossen / führte grosse Krieg mit dem König in Persien / litte aber von ihm solchen Schaden / daß er fast alle die Landschafften/ so seine Vorfahrer dem Persianer abgenommen/ wider verlohren. Ist zu Constantinopel gestorben Anno 1622. und hat fünff Söhne verlassen.

XVII.

Mustapha der siebenzehende / und auch hernach neunzehende Türckische Käyser.

MUstapha succedirte seinem Bruder Acomath, durch Beförderung der Janitscharen/ Acomaths Söhne wurden wegen ihrer

Mastapha Turcar
Imp.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0223

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0224

Sult: Osman
Turcar Imp.

ihrer Jugend verschonet/und bey dem Leben erhalten/so doch zuvor die neu-antrettende Türckische Käyser ihre Brüder ermorden lassen / da es dann dem Mustapha nicht besser ergangen wäre / so er bey rechter Vernunfft gewesen/ deßwegen er auch des Regiments wieder entsetzt worden.

XVIII. & XIX.

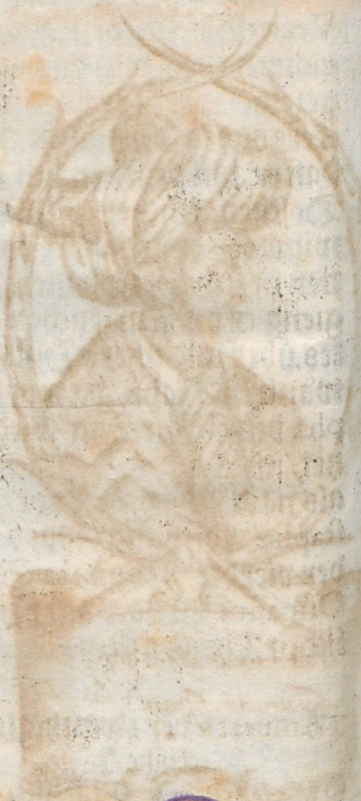
Osmann der achtzehende Türckische Käyser/und dann Mustapha der neunzehende vorgewesene.

Osmann Türckischer Käyser / Acomaths ältester Sohn / ward an statt seines Vettern zum Käyserlichen Thron erhoben / der ließ so bald Mustapham gefangen setzen/ fieng einen Krieg an mit der Cron Polen / zog mit einer grossen Macht hinein / fand aber grossen Widerstand / daß er mit vielem Verlust

zuruck weichen muste: und weilen sich sonderlich die Janitscharen in solchem Zug/ sehr nachlässig/ und ungehorsamb erzeiget / suchte er/ sich an ihnen zu rächen / und sie gar auszurotten; Wendet eine Räiß vor / die er nach Mecha, zu Mahomets Grab thun wollte/ darzu sollten sie sich alle fertig machen. Er vermeynte aber / sie in dem engen Gebürg Arabia alle niedermachen zu lassen. Weilen aber dieser Anschlag ihnen durch des Mufti Tochter verkundtschafft/ überfielen sie den Käyserlichen Pallast / haueten die Wacht nieder/ nahmen den Keyser Osmann, setzten ihn gefangē ins Castell der sieben Thürnen/ zogen Mustapham aus dem Gefängnuß herfür/ setzten ihn auf den Keyserlichē Thron. So bald er das Regiment wieder erlangt / ertheilte er dem Primo-

Vezier

Sult Amuarath . IV .
Turcar . Imp .



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0229

Vezier Befelch/ den Osmann strangu-liren zu lassen. Als es ihme angezeigt/ wurde er über solche Henckersbuben dermassen ergrimet/ daß er mit dem bey sich habenden Dolchen/ etliche derselbē hart verwundet/ wurde aber doch von ihnen in stücken zerhauen. Darauff gieng es im Türckischen Reich alles über und über; Diß wehrte etwann ein Jahr/ da wurde Mustapha der Regierung wieder entsetzet/ im Jahr 1623. Nach diesem/ als nach Osmanns Todt/ und Mustaphæ Absetzung/ ward Amurath der vierdte/ Acomaths Sohn/ und Osmanns Bruder auf den Keyserlichen Thron gesetzt.

XX.

Amurath der zwantzigste Türckische Käyser.

NAch der Absetzung Mustaphæ, ist Amurath der vierdte/ Acomaths Sohn/ zum

Keyser erwöhlt und gekrönt worden. Dieser Käyser hat alsobald/ im Anfang seines Keyserthumbs/ 3. seiner leiblichen Brüder stranguliren lassen/ dem vierdten/ mit Namen Ibrahim, hat er auch nach dem Leben getrachtet/ ist aber von seiner Mutter / der alten Valida, welche ein verständigs Weib war/ heimblich in Egypten verschicket worden/ als der allerliebste Sohn/ nach seines Bruders Todt ist dieser Ibrahim wieder aus Egypten beruffen / und zum Türckischen Käyser erwehlet worden. Im Anfang seiner Regierung seyn ihme die Cosacken/ so am Fluß Boristhene, Don und Moetischen See wohnen / ins Land gefallen / mit rauben und plündern grossen Schaden gethan/ ja mit leichten Schiffen / gar biß an Constantinopel kommen/ und allda grossen Schrecken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0232

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0233

cken verursachet; So hat auch in Asia der Bassa von Smyrna, ingleichem der Tartar-Cham wider ihn rebellirt / als er diese Empörung gestillet / hat er sich wider den König in Persien gewendet / den Sophy überwunden; hat regiert 10. Jahr / ist zu Constantinopel gestorben 1640.

XXI.

Ibrahim der ein und zwantzigste Türckische Käyser.

IBrahim der dritte / und ein und zwantzigste Türckische Keyser / als sein Bruder Amurath gestorben / ist er / wie oben gesagt / wieder aus Egypten beruffen / und zum Käyser erwehlt worden. Dieser Ibrahim hat einen mächtigen Krieg mit dem König in Persien angefangen / hat Babylonien mit 200000. Mann belägert / und in kurtzer Zeit / mit stürmender

Hand eingenommen/ auf die 20000. darinnen erschlagen/ ist letzlichen/ wegen seines übel-geführten Lebens / und unglückseeliger Regierung/ des Keyserthumbs entsetzt/ und strangulirt worden / An. 1649. und sein Sohn Mahometh Han, der III. dieses Namens / ihme in dem Reich succedirt, da er nur 9. Jahr alt war.

XXII.

Mahometh der zwey und zwantzigste Türckische Käyser/ der vierdte jetzt regierend.

NAchdem nun der Soldan Ibrahim, von wegen seiner üblen und unglückseeligen Regierung/ den 4. Augusti, Anno 1648. abgesetzt / und von den Janitscharen strangulirt worden / ist den 6. Augusti sein Sohn/ Suldan Mahometh Han, im 9. Jahr seines Alters

(The-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0236

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0237

(Theatri Europæi sechster Theil nennet ihn Achmeth im 7. Jahr) zum Türckischen Käyser gekrönet worden; weilen aber er wegen seines geringē Verstands noch nicht regieren kundte/hat seine Mutter die alte Valida, das gantze Regiment geführt/mit dem Groß-Vezier und Cadi. Anno 1649. hatten die Türcken eine grosse Armada zu Wasser/in Candia geschickt/seynd aber von den Venedigern übel empfangen/und viel 1000. erschlagen worden/der Uberrest in den Porto Foccia eingeschlossen / und also die gantze Türckische Armada zernichtet / der Groß-Vezier Mehemeth Bassa, ist auch alsbald zu dem Käyser beruffen / und wegen seiner üblen Disposition und Ausmundirung/seines Ampts entsetzt und strangulirt worden / wie auch der Muphti, welches die vornehmsten

2. Häupter waren/ und die gantze Macht des Türcken regierten. Eben in diesem Jahr entstunde ein grosse Auffruhr in klein Asia unter den Spahi und Janitscharen/wolten den Todt ihres strangulirten Käysers Ibrahim rächē/seyn aber bald wieder gestillt/und durch den Käyser verglichen worden.

Anno 1650. haben Ihr Keyserl. Majestät Ferdinandus III. Ihr Gnaden / Herrn Johann Rudolphum Schmidt / Freyherrn von Schwartzenhorn / für einen Ambassadeur, nach Constantinopel, zu dem Türckischen Käyser Mahometh abgeordnet/mit 136. Personen/dem Käyser köstliche Præsenten/auf die 100000. fl. werth/mitgebracht / und ist der Frieden mit Ihr Käyserl. Majestät und dem Türckischen Käyser auff 22. Jahr geschlossen worden. Von An. 1650. biß

biß 1660. haben sich zwar oftmals hin uñ wider zwischen denen Christen und Türcken Scharmützel erhoben / so aber offt wieder beygelegt worden. In eben diesem 1660. Jahr im Monath Julio ließ der Groß-Türck / wegen des / wider den Ragotzky Fürsten in Siebenbürgen / erhaltenen Siegs / zu Adrianopel ein groß Fest halten / vier tausend gefangene Christen / und vier tausend Köpff auff Lantzen im Triump herumb führen.

In Candia thaten sich diesen Monat die Türcken auch wieder hervor / uñ der General Bassa, nachdem er mit 16. Galeen 400. Pferd und etwas Munition in Cauna gebracht / ruckte hierauff mit dem hellen Hauffen vor die Hauptstatt und Vestung Candia, und warff da Feuer ein / die in der Stadt zwar fielen mit 300. Mann aus /

wurdē aber bald wieder hinein getriebē. Als auch einsmal die Venedische auff einer Insul/ bey Spinalonga, in Candien, 300. Türckische Pferde von der Weyd wegnehmen wollten/ sich aber auff das plündern begaben / wurden sie von den Türcken wieder in ihre Galeren gejagt / und der Edle Herr Peter Querini neben vielen andern gefangen. Ein Parthey Türckischer Seeräuber setzten diesen Monath auff die Insul Elba, plünderte das Städtlein Piombino aus/und führten verschiedene Sclaven / wie auch die Nonnen selbigen Closters gefangē hinweg. Ein andere Parthey übermeisterte 2. Genuesische Kauffschiffe/und im Toschkanischen Meer verursachten die Türckischen Rauber auch nicht weniger Unsicherheit/ gestalt sie dann zu unterschiedenen mah-

mahlen in 43. Fischer- und andere kleine Schiffe wegnahmen / in 300. Christen zu Sclaven machten / und bey nahe den Statthalter auf Saldegna, so auf einer Galeren spatzieren fuhr / gefangen bekommen hätten. Hergegen überwältigten 170. Christen-Sclaven eine Türckische Galee / und kamen damit nach Venedig / welchen allen daselbst die Freyheit und ein Stück Geld gegeben ward. Und die Venedische Galeern bestritten bey Rimini fünff Barbarische Füssen / schossen derselben 2. in Grund / eroberten 3. darvon / erledigten darauff bey 400. Christen-Sclaven. Am 17. Augusti 1660. muste nach mannlich gethaner Gegenwehr / die vornehme Vestung uñ Haupt-Baß in Siebenbürgē an den Ober-Ungar: Gräntzen Groß-Wardein zum Creutz kriechen: Dann nachdem die Türcken die Passeyen und

Boll-

Bollwerck über einen Hauffen geschossen/das Wasser aus den Graben geleitet / und darzu der Commendant darinnen Ratz Janis todt blieben / auch die meiste Mannschafft drauff gangen war; ließ die Besatzung 4. weisse Fahnen gegen das Türckische Läger fliegen/worauff sechs vornehme Türcken an die Vestung kamen/ und dagegen sechs wieder herauß geschickt wurden/welche diesen Tag von 7. Uhren biß 3. Nachmittag miteinander handelten / und die Ubergab beschlossen/darauf ohngefehr 200. Mann / so von 2000. noch übrig blieben/nebenst einigen Bürgern/ mit 300. Wägen auszogen / und biß Debretzin sicher begleitet wurden. Durch diese Victorien wurden die Türcken so hochmüthig/ daß sie gar vor Neuhäusel gienge/ welches sie auch endlich eroberten/

dann

dann als den 14. Sept. Anno 1663. die Teutschē Soldaten sahen/daß die Ungarn (welche nun etliche Tag her von der Ubergab heimblich gemurmelt/ auch beym Commendanten, dem Herrn Graffen Forgatsch durch ihre Weiber schon hierumb Ansuchung gethan hatten) gar wenig mehr auff die Passeyen kamen/und sie selber müd/ und ihrer täglich weniger würden / begunten sie auch von der Auffgab zu schwätzen/schickten etliche an den Herrn Graffen / und Herrn Marggraffen Pio, und liessen sie bitten / daß sie doch die Vestung / die nun nicht zu erhalten wäre / auffgeben / und ihres Lebens / welches sie sonst ohne Nutzen verlieren würden / schonen wollten. Der Marggraff wiese sie zwar scharpff ab/daß sie sollten gedencken / was sie geschworen hätten/

ten / und solches den ihrigen wieder sagen: Diese aber wurden hierüber so entrüstet / daß sie sich bedrohlich vernehmen liessen / sie wollten das Gewehr niederlegen / wann nicht jemand zu dem Groß-Vezier hinauß geschickt / und bey demselbigen umb einen annehmlichen Vergleich angehalten würde / welchen / dafern er ehr- und billich wäre / sie annehmen wollten / wo aber nicht / wären sie auch bereit / ehr- und ritterlich zu sterben. Als der Herr Marggraff dargegen wieder einwandte / dieser Feind pflegte keinen Glauben zu halten / und einer aus dem Hauffen etwas frech rieffe: Ja / ja / er wird wohl Glauben halten / hätte er diesen Kerl nieder gestossen / wann er sich nicht verlauffen hätte.

Endlich / wie die Herren Commendanten sahen, daß nichts helf-

fen

fen wollte / wurden sie solcher gestalt gezwungen / an den Groß-Vezier begehren zu lassen / ob er den Belägerten / welche sich ergeben wolten / einen ehr- und leidentlichen Vergleich halten wollte / der dann alsobald ihnen zuruck entbieten liesse / sie wolten nur einen Accord ihres Gefallens auffsetzen / er wollte solchen nicht allein unterschreiben / sondern auch treulich halten / welches er auch thät / und setzte keinen von den Accords-Puncten aus / ausser dem jenigen / worinnen der Stücke gedacht ward / die die Belägerte mit sich abführen wollten / dieses aber waren kürtzlich die:

Neuhäußlische Accords-Puncten.

1. Will er der Groß-Vezier / selbsten Wägen und Roß hergeben / damit die Kran-

Krancken und Verwundten hinweg geführt werden.

2. Solle erlaubt seyn/ mit Sack und Pack/ Trommen und Pfeiffen/ und allem Kriegs-Gewehr abzuziehen.

3. Auch die Stücke mitzunehmen/ doch so viel darinnen zu lassen/ als zu Beschützung einer Vestung vonnöthen.

4. Allen Haußrath und bewegliche Güther mit sich zu führen/ und sich nach Comorren zu begeben.

5. In des Groß-Veziers seinen Puncten geschahe zwar keine Meldung der Teutschen Officirer/ als nur des General Forgatschs/ und seinen Nebs-Generals/ jedoch aber/ daß so wohl die Teutsche/ als die Ungarn auch mögten abziehen.

6. Solle den Geistlichen uñ Ordens-Personen auch frey stehen/ entweder in der Vestung ohne Gefahr zu verbleiben/ oder mit den andern hinweg zu ziehen.

7. Und dieser Vergleich war allein von dem Groß-Vezier unterschrieben und besiegelt.

Diese Puncten wurden alsbald von dem Herrn Grafen Forgatsch

der

der Röm. Käyserl. Majest. zugeschickt / Dero er sich zwar unterthänigst unterwarff / aber nicht bey Ihr anhielt / daß er mögte den Accord eingehen / doch deutete er dabeneben die nicht kleine Gefahr an. Der Groß-Vezier ließ auch zugleich 3. Agen mitgehen / welche zu Versicherung des Accords, als Geisel in Comorien verbleiben solten / die auch noch diese Nacht mit dem Accord und des Herrn Graffen Schreiben daselbst vor der Vestung ankamen; Aber der Commendant, Herr Graff von Buchheim / wolte die Geysel nicht annehmen / wohl wissend / daß Forgatsch wider die gemässene Käys. Ordre gethan hätte; war der Accord, zu der Röm. Käyserl. Maj. allergnädigsten Resolution den 16. (26.) Sept. durch eine absonderliche Post nach Wien abgeschickt. Aber

noch

noch ehe derselbige dahin kommen kondte / vielweniger daß man der Antwort darauf erwartet hätte / so ward den Türcken schon den 15. (25.) Sept. mit anbrechender Nacht eine Passey bey dem Graner-Thor eingeräumet.

Anlangend die Türckische Macht / war selbige folgende:

Der Groß-Vezier hatte für sich in allem 4000.

Der Groß-Janizar-Aga 36. Oda, in allem der Janitscharen / 8000.

Der Spahi Agalazsi, oder General der Spahi, 12000.

Der Ali Bassa, welcher ist Bassa von Bosnia, 2000. Boßneser / zu Fuß / 3000.

Kibleli Bassa von Damasco 2000. seiner eigenen Leuth / und 500. von der Besatzung von Damasco, 2500.

Dieser ist ein Schwestermann des Veziers.

Mehr

Mehemet Bassa von Alepo, 2000.

Hussain Bassa von Offen / ohne die Gränitzer/ 1500.

Tschan Aslan Bassa von Sylistria, 1500.

Kaplan Bassa von Tiramanisa, ein verläugneter Christ / der Novigrad belägert/ 1000.

Jusuff Bassa von Anatolia 1000. zu Pferd/ 500. zu Fuß/

Dieser ist in einem Sturm vor Neuhäusel todt geblieben: An seine statt ward gesetzt Saroschi Ibrahim Bassa, welcher zuvor bey der Armee ohne Dienst war. Dieser Saroschi Ibrahim Bassa, war zu Canischa, und nachdem er von seinem Dienst abgesetzt worden / ist er zu der Armee nach Adrianopel verreist/ 1500.

Becco Bassa von Sophia 700. zu Fuß/ und 300. zu Pferd/

Dieser

Dieser Bassa ist zu den Venetianern einmal gefallen / und weilen ihn der Käyser perdonirt, wieder zuruck kommen / und in einem Sturm für Neuhäusel geblieben / an seine Statt ist gesetzt Mahumet Bassa, welcher zuvor Kanaktschi, das ist / General-Quartiermeister war / 1000.

Ibrahim Bassa von Callipoli, ein Tochtermann des Resevendi, 300.

Ein Bassa von Saida, welcher erst zu einem Bassa gemacht worden / weiln sonsten ein Beeg allda residirte, 200.

Kurt Bassa, welcher keine Dienst hatte / 200.

Der Beegen waren in allem etwann 5. als der von Caramannia, der von Anatolia, der von Morea, der von Gran, der von Dalmatia, einer hatte etwa 60. oder 100. und 150. 500.

Ali-

Ali-Beegen waren diese/ als der von Offen / der von Sylistria, der von Bosnia, der von Morea, der von Alepo. Einer etwa von 30. biß 60. Mann/ thut ungefähr 200.

Die Gränitzer sampt dem Troß / welche sich wehren dörffen/ machten 12000.

Der junge Tartar-Cham war da mit 10000.

Der Fürst aus der Wallachey/ mit 6000.

Der Fürst aus der Moldau/ mit 4000.

Die Cosacken waren samentlich 250.

So starck war die gantze Armee für Neuhäusel 71650.

Folgenden 1664. Jahrs im Monath Augusto gieng das scharpffe Gefecht zwischen den Christen un Türcken bey S. Gotthardt vor/ des-

sen gantzer Verlauff am besten aus folgendem Bericht-Schreiben zu vernehmē/ welches an Ihr Käyserl. Majest. also abgangen:

DJe Nacht des vorhergehenden vorgestrigen Tags / als den 1. Augusti, Anno 1664. hat der Feind mit starckē Canoniren continuirlich unser Läger molestirt, gestern früh aber/ wie er etlich 1000. ausgeschickt / und man vermeynt gehabt/ er wollte unsere Wachten und Regimenter auf dem rechten Flügel angreiffen, wurde der Feld-Marschall-Lieutenant Freyherr von Sporck mit 1000. Teutschen Reutern / Tragonern und Croaten hinauß geschickt / denselben Flügel zu verstärcken/ und zu zusehen / was des Feinds Vorhaben seyn mögte; Wie man aber vermerckt/ daß es Fouragier waren/

ist ihnen erwehnter Feld-Marschall-Lieutenant Sporck nachgangen / und hat dieselbe Convoy glücklich geschlagen / auch viel Cameele / Maulesel und Leuth eingebracht. In wehrender dieser Zeit / ungefehr umb 9. Uhr Vormittag / hat sich der Feind mit seiner gantzen Macht an einem vortheilhafftigen Orth / wo das Wasser über 10. Schritt nicht breit war / und wegen eines ausgebogenen Winckels / demselben grossen Vortheil geben / aus seinem Läger herunter gezogen / und mit seinen besten Fußvölckern und Reutern / welche über dem Wasser in Battalia stunden / einen Posto der Unserigen angriffen und überwältigt; Dieser Posto nun / ist fast in der Mitte der Armee / und wie aus dem Abriß zu sehen / der Reichs-Armee zu verwahren anvertraut

gewesen / sintemahlen die Abrede war / daß die Keyserl. Armee / welche die rechte Hand gehabt / die rechte Seithen / die Allirte und Frantzösische Armee / so an der lincken Seithen gestanden / die lincke Seithen: die Reichs-Armee aber / so in der Mitte gewesen / auch für sich / den Mittel-Platz verwahren und versehen solle. Wo aber eine Extraordinari-Noth vorhanden / und eine Armee nicht genugsamb wäre / dem Feind an ihrem Posto allein zu widerstehen / sollten die andern darzu kommen / und den attaquirten Posto entsetzen helffen.

Wie nun der Feind mit der gantzen Macht diesen Posto angegriffen / seyn von der Keyserl. Armee / das Schmidische Regiment zu Pferd / und eine Battaglion von dem Nassau- und Kielmanßeckischen Regiment zu Fuß / so an

nechsten waren/zum Entsatz kommen/mit welchen die Reichs-Völcker hinzu geloffen/ ihren Posto zu defendiren; die Macht des Feinds aber ist so groß/wie auch ein Theil der Reichsvölcker/ so neu und unerfahren gewesen / daß sie wenig Standt gehalten / sondern bald flüchtig worden / und gantz aus dem Feld gewichen / also daß der Feind auff sie gedrungen / selbige in Confusion gebracht/ und denen Unserigen dardurch einen grossen Vortheil abgewoñen; so hat auch das Schmidische Regiment zu Pferd/ obwohlen der Oberste davon erschossen worden / und das seinige treulich gethan/nicht recht Stand gehalten / wie ingleichem auch das Nassauische Regiment zu Fuß/welches ohne das schwach, und wie der Obr. Graff von Nassau geblieben / meistentheils nie-

der gehauen worden. Darauff hat man von der Reichs-Armee frische Völcker/ und von denen Käyserl. die Lacron: Spar: und Tassischen zu Fuß/ wie auch die Lottringischen und Schneidauischen zu Pferd avanciren lassen/ welche sich gar wohl gehalten/ den Feind biß ans Wasser wieder zuruck getrieben / und dem Schmidischen Regiment/ wie auch einen Theil von denen zertrenneten Reichs-Völckern die Zeit gegeben / sich zu recolligiren / und wieder zu setzen/ der Feind aber hat unterdessen in grosser Menge mit noch mehrern Völckern über das Wasser / und starck wieder auff die Unserige zugesetzt/ dergestalt/ daß sie in etwas zu weichen gedrungen worden/ und wie man gesehen / daß sich die gantze Macht des Feinds Armee dahin genähert / seyn auch die Al-

lyrten

lyrten und Frantzösischen Völcker zu hülff kommen / und von denen Käyserl. das Spick- und Pissche Regiment zu Fuß / wie auch das Rappachische Regiment zu Roß noch darzu gezogen worden. Es hat aber der Feind unterdessen Posto zu fassen / und mit Lauffgräben sich zu verschantzen angefangen / wie dann auch zugleich unterhalb sich andere Reuterey præsentirt, als wann sie übergehen wollten.

In diesem Frangenti hat man nun die Resolution gefast / auff allen Seithen / und mit gantzer Macht auff den Feind zu gehen / und denselben / ehe daß er sich weiter verschantzte / zu vertreiben; da haben dann auf ein gewisses gegebenes Zeichen die Käys. Fuß-Völcker / als Spick / Pio und Tasso, wie auch die 3. Regimenter zu Pferd / Schneidau / Lottringen und Rap-

pach auff der rechten/die Schwäbische Reichs-Fußvölcker uñ Reuter/welche das ihrige wohl dabey gethan/auff der lincken Seithen/ in forma eines halben Monds den Feind umgefast/ und selbigen mit solcher Stärcke und Muth auf allen Seithen zugleich angegriffen/ daß der Feind nicht allein aus seinem gefasten Posto, mit Hinterlassung vieler Todten gewichen/ sondern auch mit solcher Gewalt über das Wasser getrieben worden/daß alles/was nicht nidergehaut worden/in dem Wasser ersoffen ist: allermassen des Feinds Reuterey/so ein halbe Stund oberhalb übergangen/von dem Feld-Marschall-Lieutenant Freyherr von Spork/ mit den Montecuculischen und Sporckischen Regimentern zu Pferd/ gleichmässig mit Hinterlassung vieler Todten glücklich geschlagen/

schlagen/und hinüber gejagt/ wie auch alle andere Feinds-Partheyen / so noch weiter oberhalb übersetzten / von denen Croaten und Tragonern vertrieben/ was aber auff der lincken Seithen übergewolt / von der übrigen Frantzösischen Reuterey ingehalten wordē.

Nach diesem hat der Feind seine auff dem anderen Ufer stehende Stuck verlassen/die unserige aber hinüber geschwunen/und dieselbe vernagelt/auch etliche ins Wasser gestürtzt. Das Gefecht ist sehr scharpff gewesen/un hat 7. Stund aneinander/nemblich von 9. Uhr frühe/biß umb 4. Uhr Nachmittag continuè gewehrt/der Todten un Gequetschten auf beyden Seithen seynd viel / und die besten Janitscharen/Albaneser,und Spahi des Feinds von 5. biß in 6000. Man/ neben sehr viel vornehmen

Tür-

cken geblieben / auch viel Fahnen von dem Feind erobert / und viel Beute gemacht worden. GOtt der Allmächtige wolle die Christliche Waffen weiters segnen / und selbigen gegen diesem Feind alles Glück verleyhen. Die Generals-Personen von allen Armeen / haben sich allezeit auf der Wahlstadt befunden / sich stets in ein und andem unterredet / alles angeordnet / die Völcker angeführt / und nichts an Dapfferkeit / Vernunfft / und aller guten Disposition erwinden lassen / absonderlich aber haben sich die Frantzösischen zwey Generalen und Commendanten, Mons. Coligni uñ Mons. de Fuellard trefflich gehalten / indeme der erste die Anstalt zu dem chargiren uñ treffen der seinigen / auch sonsten alles anders / so ansehenlich angestellt / und der andere als Commendant

von

von der Cavalleria, selbsten vom Pferd abgespungen/uñ der streitenden Infanteria assistirt, und darmit ritterlich gefochten haben. Actum im Feldläger eine halbe Meilweegs oberhalb St. Gotthardt am Raabfluß/den 2. Augusti, 1664.

E. Keyserl. Majest.

aller-unterthänigst treu-gehorsambster

Raymond Graff von Montecuculi.

Als solcher gestalt durch Christliche Dapfferkeit mit Göttl. Beystand der jetzig Türckische Käyser ein grosse Niederlag bey St. Gotthardt erlitten/wurde bald darauff als den 16. Sept. 1664. zwischen dem Käyserl. Residenten, Herrn Remigern und dem Groß-Vezier ein Fried etlicher massen biß auff der beeder Käyser Bestättigung beliebt

licht und aufgesetzt, dessen Puncte in Diario Europ. continuat. X. p. 498. enthalten. Als solcher gestalt der Türckische Keyser mit dem Röm. Reich Frieden hatte / wendete er alle Macht an die Vestung Candia, die er von Anno 1645. her sehr verfolgt hatte. Anno 1667. hat er Candiam hart belagert / und nicht abgelassen / biß er am 5. Sept. 1669. durch beliebten Accord solche vornehme Orth nicht ohn der Durchl. Republic zu Venedig grossen Schaden erobert. Von dem 1677. der Türcken von den Moßcowittern empfangenen Verlust / indeme gantz Europa zur Zeit redet / wollen wir dißmahl weiters nichts beyfügen / als daß wir GOTT anruffen / er wolle dem Türckischen Bluthund kräfftig steuren / und seine Christenheit wider ihn bewahren.

Finis Asiæ Domitorum.

Nu 50.

8

f

ULB Halle 3
004 335 694

56.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-28533/fragment/page=0264

Asiatischer

Schauplatz/

Das ist/

Außführliche Beschreibung

Der Türckischen/ Persianischen/

Moßcovischen und Chintschen

Beherrscheren/

sampt

Deren Innwohnern Sitten/

Religion/Vermögen/Macht/

Reichthumb und Ordnung/

Wie auch

Deren denckwürdigen Begebenheiten in Krieg und Schlachten/Leben und Absterben/samt deren in Kupffer gestochenen Conterfaiten.

mit Fleiß beschrieben von

ALBERTO HEIDENFELD, BATAVO.

Franckfurt/

zu finden im Bencardischen Buchladen/

Im Jahr 1678.